

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. / Fernsprechananschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.
33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 3.

Poznań (Posen), Zwierzyńnicta 13 I., den 18. Januar 1935.

16. Jahrgang

Risikoausgleich im Futterbau.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Mit Futterknappheit im Winter haben bei uns viele Wirtschaften auch in normalen Jahren zu kämpfen. Um so schädlicher wirkt sich daher der Futtermangel in so trockenen Jahren aus, wie es das vergangene Jahr war. Die ungenügende Futtererzeugung ist zunächst auf das trockene Klima, das bei uns vorherrscht, wie auch auf die höheren Bodenanprüche der meisten Futterpflanzen zurückzuführen. Stärkereiche Pflanzen sind im allgemeinen nicht so anspruchsvoll wie eiweißreiche. Die zu geringe Futtererzeugung ist somit auch auf Unsicherheit der Erträge in vielen Wirtschaften zurückzuführen.

Nichtsdestoweniger muß der Landwirt danach trachten, sich das Futter in genügender Menge für den Winter sicherzustellen und wird, um nicht ein allzu großes Risiko eingehen zu müssen, dieses Ziel durch stärkere Betonung des Zwischenfutterbaues zu erreichen versuchen. Denn durch Erweiterung des Zwischenfutterbaues wird der Landwirt nicht nur mehr Futter erzeugen, sondern auch das Risiko des Futterbaues senken. Auch in diesem Falle muß er planmäßig vorgehen und feststellen, welche Mengen er von den einzelnen Futtermitteln für den Winter benötigt. Sodann wird er sich überlegen müssen, welche Form des Zwischenfruchtbaues er wählen will, um möglichst sicher zu gehen.

Der Zwischenfruchtbau kann als Winterfaat, als Unterfaat im Frühjahr und als Stoppelfaat im Sommer angebaut werden. Am sichersten sind bei unserem Klima die Winterfaaten, weil sie die Winterfeuchtigkeit gut ausnützen können. In Frage kommen hauptsächlich Futterroggen, Futterraps, Zottelwiden-Roggen- oder Weizen-Gemenge und das Landsberger Gemisch. Besonders die zwei letzteren Futtergemische haben sich bei uns schon recht gut eingeführt und verdienen auch in Zukunft gesteigerte Beachtung. Im vergangenen Herbst waren leider viele Landwirte nicht imstande, Zottelwiden oder Intarnatklees zu kaufen, weil die Preise für diese Sämereien wegen der gesteigerten Nachfrage sehr in die Höhe gegangen sind. Aber auch in solchen Fällen muß sich der Landwirt Rat geben. Denn es wäre sehr verfehlt, wenn er nichts unternehmen und nicht rechtzeitig vorbauen würde. Kann er das gewünschte Saatgut nicht kaufen, so hat er noch immer die Möglichkeit, zu Erbsenfrüchten zu greifen.

Im kommenden Frühjahr wird ein zeitiges Grünfutter sehr erwünscht sein, und jener Landwirt hat vorsorglich gearbeitet, der im Herbst wenigstens Roggen oder Raps für Futterzwecke ausgesät hat. Der Roggen muß für Futterzwecke dichter ausgesät werden als für Körnerzwecke. Man sät in diesem Falle etwa 90–100 Pfd. je Morgen aus. Vom Raps werden etwa 5–7 Pfd. je Morgen für Futterzwecke ausgesät. Raps verdient auch insofern Beachtung, als er uns im Frühjahr das erste Grünfutter liefert. Denn wurde Futterraps in der ersten Augushälfte ausgesät, so kann er schon in der zweiten Aprilhälfte gemäht werden und liefert dann 40–60 Ztr. Grünfuttermasse je Morgen. Da der Raps in diesem Jahr sehr dicht steht, so könnte der Landwirt auch von jenen Flächen, die für Körnerzwecke bestimmt sind, einen Teil verfüttern, falls sich Futtererschwierigkeiten in seinem Betriebe ergeben sollten. Dasselbe wäre auch vom Roggen zu sagen. Bei der Verabreichung von grünem Raps müssen sich die Tiere erst an dieses Futter gewöhnen. Man wird daher mit kleinen

Gaben anfangen müssen. Auch ist es ratsam, vor seiner Verfütterung den Tieren etwas Rohfutter zu geben. Er kann ganz oder als Häcksel verfüttert werden. Zu hohe Gaben hingegen verleihen der Milch einen bitteren Geschmack und können zu Verdauungsstörungen führen. Raps kann nicht nur an Rindvieh, sondern auch an Schweine, Pferde und Schafe in mäßigen Gaben verfüttert werden.

Nach dem Raps, und zwar etwa in der ersten Maihälfte, wird der Futterroggen und Zottelwiden-Roggen-Gemenge schnittreif. Der Grünfutterertrag schwankt zwischen 60–90 Ztr., je nachdem in welchem Entwicklungsstadium man die Pflanzen mäht. Man soll aber den Roggen nach Möglichkeit vor der Mehrenbildung verfüttern, da er sonst schnell hart und dann von den Tieren nicht gern gefressen wird. Auch geht der Eiweißgehalt zurück. Im letzten Herbst haben die Frühlings-, Heffensfliege und andere Insekten den im August gesäten Roggen sehr stark dezimiert. Es ist daher besser, bei Zottelwiden-Roggen-Gemenge den Roggen 2–3 Wochen später, also in der zweiten Septemberhälfte in die bereits gebrüllten Widen auszusäen, nachdem man vorher die Drillreihenzwischenräume mit einem Säter gelockert hat. Das hat auch den Vorteil, daß dann die Widen nicht so leicht vom Roggen unterdrückt wird, was bei gleichzeitiger Ausaat oft vorkommen soll. Um der raschen Verhärtung des Roggens zu begegnen, wird man bei Anbau von größeren Flächen nicht Zottelwiden-Roggen-Gemenge allein, sondern auch Zottelwiden-Weizen-Gemenge ausäen, sofern es sich um etwas besseren Boden handelt. In der zweiten Maihälfte wird auch das Landsberger Gemisch schnittreif. Es ist eiweißreich, daher sehr milchfördernd und kann dem Klee-gras-gemenge gleichgesetzt werden. Das Gemisch besteht aus 15 Pfd. Zottelwiden, 10 Pfd. Intarnatklees und 10 Pfd. ital. Raygras. Dieses Mischverhältnis kann aber je nach der Preisgestaltung für die einzelnen Sämereien und je nach den örtlichen Verhältnissen schwanken. Bei Auswinterungsgefahr kann der Grasanteil auf Kosten der zwei anderen Pflanzen zunehmen. Auch Intarnatklees wird schnell hart. Man wird daher nur soviel von dem Gemisch ausäen, wieviel man in 10–14 Tagen verfüttern kann.

Als Frühjahrsaat kommt bei uns Seradella und die Kleearten in Frage. Im vergangenen Jahr verlagte Seradella in vielen Fällen oder erholte sich erst im Spätsommer. Bei dieser Pflanze ist zu berücksichtigen, daß sie zu einer Zeit ausgesät wird, zu der noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden vorhanden ist. Auch muß man dafür sorgen, daß die Körner gut mit Erde bedeckt werden. Man drückt sie daher in die gewalzte Winterung oder in die abgeegte Sommerung ein und zwar 18–20 Pfd. je Morgen quer oder schräg zu den Getreidereihen. Neben dem Rotklee können auf besseren Böden Gemische, bestehend aus 3 Pfund Bastardklee, 4 Pfund Gelbklee, 2 Pfund Weißklee und 4 Pfund italienisches Raygras oder 2½ Pfund Rotklee, 2½ Pfund Bastardklee, 1½ Pfund Gelbklee, 1½ Pfund Weißklee, 2½ Pfund italienisches Raygras und 1½ Wiesenschwingel je Morgen ausgesät werden. Auch reiner Gelbklee kann wegen der Billigkeit des Samens auf guten Böden als Unterfaat angebaut werden.

Schluß folgt.

Anforderungen, die an Zuchtschweine zu stellen sind.

Die Zuchteber sind — wie alle männlichen Zuchttiere — noch mit größerer Sorgfalt auszuwählen als die weiblichen Schweine; denn vom Eber stammt die ganze Nachzucht eines Stalles oder einer Gemeinde. Der Eber soll die Rasse oder den Schlag, die gewünscht werden, in möglichstster Vollkommenheit darstellen. Er darf also keine wesentlichen Mängel an sich tragen und muß außerdem von kräftigem Körperbau in ausgesprochen männlichem Typ sein. Abgesehen von besonderen Rassemerkmalen soll jeder Zuchteber von mittlerer Größe sein und breiten, geraden Rücken haben. Die Schultern müssen ebenso breit sein wie die Kreuzpartie. Bei älteren Ebern sind Schultern und Ramm besonders kräftig entwickelt. Die Schenkel sollen von starken, weit nach hinten und tief nach unten reichenden Muskeln bedeckt sein, ebenso die Vorderbeine. Die Knochen sind zwar nur mittelstark, bei den kleinen Edelschweinen sogar verhältnismäßig fein, aber sie müssen fest sein — ebenso die Gelenke, so daß das Tier einen festen, geraden Gang hat. Die Fesseln dürfen nicht zu lang sein, damit die Afterklauen nicht den Boden berühren. Der Hals sei kurz und kräftig. Er ist um so kürzer, je mehr die betreffende Rasse den Nachtypp wiedergibt. Das Gleiche läßt sich vom Kopf sagen. Jedoch soll der Rüssel gerade verlaufen. Schweine mit am Grunde eingebogenem und an der Spitze nach oben stehendem Rüssel bekommen den sogenannten Wopskopf, welcher Ueberzüchtung anzeigt. Solche Schweine haben meistens auch ein schwaches und unregelmäßiges Gebiß, so daß sie nur wohlzubereitetes weiches Futter zu sich nehmen können. Härtere Beigaben würden sie ganz hinunterschlucken, ohne sie also zu kauen und einzuspeicheln, wenn sie dieselben nicht überhaupt im Trog zurückschlecken. Beim Weiden und Wühlen würden sie sich keine ausreichende Nahrung verschaffen können, sondern müßten hungern. Das Borstentleid ist der Rasse angepaßt. Edelschweine haben naturgemäß feinere, kürzere und weniger Borsten als Landschweine und deren Kreuzungen. Immerhin hat in jeder Rasse der Eber stärkere und dichtere Borsten als die gleichrassigen weiblichen und kastrierten Tiere.

Die Zuchtverwendung des Ebers richtet sich nach der Geschlechtsreife der Rasse, welcher er angehört. Nie soll ein Eber vor voller Geschlechtsreife und guter körperlicher Entwicklung decken. Durchschnittlich wird er in einem Alter von 9 bis 10 Monaten zu diesem Zweck herangezogen. Eber aus frühreifen Mastrassen können und sollen früher decken als die aus großen, sich langsamer entwickelnden Rassen. Erstere würden andernfalls vorzeitig fett werden und könnten später das Decken verweigern. Bei besonders spätreifen Rassen läßt man aber im Gegensatz hierzu den Eber oft erst mit 12 Monaten decken. Allzu frühe und auch allzu häufige Verwendung des Ebers ist für diesen nachteilig; denn es macht ihn vorzeitig deckunlustig oder gar deckunfähig. Außerdem wirkt sich dies nachteilig auf die Nachzucht aus. Denn viele gedeckte Sauen werfen dann nur wenige oder kleine bzw. wenige und kleine Ferkel. Solche Erscheinungen sind namentlich in Dorfgemeinden nichts Seltenes, wo oft trotz großer Sauenzahl nur ein einziger Zuchteber gehalten wird. Ein noch nicht voll entwickelter Eber soll im Jahre nicht mehr als 25 bis 30 Sauen decken, während einem älteren Eber 50 bis 60 Sauen

zugeführt werden können. Die Zahl kann um so größer sein, je größer der Eber ist. Aber 60 Sauen sollten doch die Grenze bilden. Ein ausgewachsener Eber kann täglich zwei- bis dreimal decken. Soll er noch mehr zur Zucht herangezogen werden, so muß er entsprechend kräftiger gefüttert werden. Dazu ist vor allem Haferstroh erforderlich.

Die Dauer der Zuchtfähigkeit des Ebers erstreckt sich, soweit es die Natur betrifft, auf 7 bis 10 Jahre. Wirtschaftlich wäre es aber nicht ratsam, ihn so lange zu halten. Denn — abgesehen davon, daß er zuviel Nachzucht, also zuviel Blutsverwandtschaft bekäme und für viele Sauen zu schwer werden würde — ließe er sich in höherem Alter nicht mehr gut mästen und würde auch zu grobes, zähes Fleisch liefern. Außerdem sind mit dem Alter der unangenehme Beigeschmack und Geruch, welche selbst dem Fleisch von kastrierten Ebern anhaften, im Zunehmen begriffen. Aus diesen verschiedenen Gründen benutzt man die Zuchteber nicht länger als bis zu ihrem dritten oder vierten Lebensjahre. Dann werden sie nach der Kastration möglichst schnell gemästet und lassen sich als Schlachtware noch gut verwerten. Nur Eber von besonders hoher Zuchtqualifikation, welche auch vorzügliche Nachzucht geliefert haben, hält man wohl noch einige Zeit länger. Das Kastrieren soll immer von einem verlässlichen Sachverständigen ausgeführt werden, da es bei älteren Tieren mehr Schwierigkeiten bereitet als bei jungen.

Die junge Zuchtsau soll ebenfalls gut entwickelt sein. Jedoch wählt man nicht gerade das beste und schwerste Ferkel aus einem kleinen Wurf dazu aus. Vielmehr bevorzugt man zunächst — wenn man die Wahl hat — einen größeren Wurf von gleichmäßig entwickelten Ferkeln. Dabei ist schon eine gute Vererbung der Fruchtbarkeit und der Frohwüchsigkeit zu vermuten. Man greift ferner nicht ohne weiteres zu dem bestaussehenden Tier in diesem Wurf, sondern prüft die einzelnen Ferkel noch nach ihren Formen und Anlagen. Ein besonders großes und schweres Jungtier würde vielleicht einmal vorzüglich in der Mast ausfallen, sich aber als Zuchttier nicht immer in erwarteter Weise bewähren. Zur Zucht eignen sich vielmehr oftmals die Ferkel von normaler Größe und Schwere besser. Die künftige Zuchtsau muß vor allem schon echt weibliches Aussehen zeigen. Der Leib soll lang sein, damit an der Bauchseite viele Zitzen (Späne) Platz haben. Eine große Zahl von diesen ist immer ein Anzeichen für gute Fruchtbarkeit. Außerdem ist bei einem größeren Wurf jedem Ferkel die Nährstelle gesichert. Die Zuchtsau soll ferner eine breite Kreuzpartie haben. Diese ist ebenfalls typisch für weiblichen Charakter. Auch erleichtert sie die Geburt. Als Ferkel wird die junge Zuchtsau wie die anderen, also gut, ernährt. Sobald sie aber dieses Alter hinter sich hat, wird sie herausgegriffen und mäßig gefüttert. Sonst würde sie zu fett werden. Die Zuchtverwendung kann je nach der Rasse einen Monat früher erfolgen als beim Eber, weil die Sau hernach wieder Ruhe hat. Die Ferkelwürfe sollen immer genügend groß sein. Die Sau muß mit den Ferkeln ruhig und vorsichtig umgehen und sie gut säugen. Sie darf auch nicht zu schwerfällig werden. Je nachdem sich Mängel in der einen oder anderen Weise einstellen, wird sie wieder abgeschafft. Wegen der Fleischbeschaffenheit können Sauen aber älter werden als Eber.

Dreschverluste in der Praxis.

Zahlreiche Prüfungen haben gezeigt, daß bei fabriktneuen Dreschmaschinen unter normalen Arbeitsbedingungen die Körnerverluste zumeist unter 0,5% der erdroschenen Getreidemenge gehalten werden können. Allerdings pflegt bei derartigen Prüfungen meist ein besonders erfahrener Monteur des Lieferwerkes für einwandfreies und möglichst verlustfreies Arbeiten der Dreschmaschine zu sorgen und die Leute in der Bedienung zu unterrichten. Es fehlen jedoch zuverlässige Zahlenangaben für die Höhe der Körnerverluste im praktischen Betriebe, wenn der Bauer und seine Leute auf sich selbst angewiesen sind.

Um hierüber Anhaltspunkte zu gewinnen, wurden seitens der Landesbauernschaft Hannover an 6 Dreschmaschinen verschiedenen Fabriks Unternehmungen vorgenommen. Die Maschinen, deren Leistung durchweg zwischen 10 und 20 Ztr. in der Stunde lag, waren in den Jahren 1930 bis 1933 gelie-

fert — bis auf eine einzige, die jedoch erst 1933 überholt war. Sie befanden sich also sämtlich in gutem Zustande, während andererseits auch die Leute bereits auf ihre Maschinen eingearbeitet waren. Die Bedienung und Einstellung wurde völlig dem Bauern und seinen Leuten überlassen. Diese wurden ausdrücklich gebeten, in der bisher üblichen Weise zu arbeiten. Auch wurde beliebig Zeit für die Einstellung der Maschine gegeben, bevor mit den Meßversuchen begonnen wurde. Es war somit hinreichend Gewähr vorhanden, daß die Ergebnisse den praktischen Verhältnissen entsprachen.

Gedroschen wurde Roggen von trockener, guter Beschaffenheit und mäßiger Strohmenge. Nur bei einer einzigen Maschine mußte Hafer benutzt werden. Angetrieben wurden die Maschinen durchweg mit reichlich bemessenen Elektromotoren. Trotzdem somit verhältnismäßig günstige Arbeitsbedingungen vorlagen, betrugen die Körnerverluste im Mindestfall 1,57%, im Höchstfall 2,83% der erdroschenen Kornmenge.

Wenn man berücksichtigt, daß die zahlreichen älteren Maschinen noch weit höhere Verlustzahlen aufweisen, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß durch richtige Bedienung und Instandhaltung der Dreschmaschine mindestens 1½% der Kornmenge mehr erdroschen werden könnte als bisher. Meist gemißt eine bessere Beobachtung und Einstellung der Dreschmaschine zur Vermeidung der Verluste.

Besonders interessant ist es, einmal nachzuspüren, wo eigentlich die meisten Verluste auftreten und wodurch sie verursacht werden. Das Nachdreschen des Strohes ergab bei den Versuchen in allen Fällen weit mehr Körner, als irgendeiner der Bauern erwartet hatte; denn bei flüchtiger Nachprüfung derselben waren in den Mehren mit einer Ausnahme kaum Körner festzustellen. Trotzdem machte der Körnerverlust durch mangelhaftes Ausdreschen 13 bis 80% des Gesamtverlustes aus. Bei dem günstigen Zustande des Drechgutes hätten bestimmt die bei zwei der untersuchten Maschinen ermittelten Verluste von 80 bzw. 57% des Gesamtverlustes, das sind 1,55 bzw. 0,9% der insgesamt erdroschenen Kornmenge, vermieden werden können. Die Ursache war im ersten Falle eine starke Ueberlastung der Maschine, von der fast das Doppelte der fabriktüchtig angegebenen Leistung verlangt wurde, im anderen Falle zu weite Stellung des Dreschforbes. Bei einer dritten Maschine entfielen 48% des Gesamtverlustes bzw. 1% der erdroschenen Kornmenge auf das Raff. Die Ursache liegt wesentlich in falscher Einstellung des Windes, zum Teil aber auch an ungeeigneter Bauart des Sieblastens. Auch diese Verluste hätten sich somit leicht vermeiden lassen. Bei der vierten Maschine wurden unter der Strohrutsche auf dem Bindeplatz und in dem aufgeschüttelten Stroh fast 53% der verlorenen Körner ermittelt; das sind 0,9% der erdroschenen Körnermenge. Ursache war in diesem Falle zu geringe Länge

und mangelnde Wirksamkeit des Schüttlers in Verbindung mit zu starkem Trommelwind, also bauliche Mängel der Maschine, die aber zum Teil mit behelfsmäßigen Mitteln hätten beseitigt werden können. Bei einer weiteren Maschine fiel durch Undichtigkeit so viel Korn aus der Maschine heraus, daß es fast 1,5% der erdroschenen Körnermenge ausmachte. Wenn auch dieses Korn nicht restlos als Verlust anzusprechen ist, da es nach dem Zusammenfegen wieder in die Maschine gegeben wird, so wäre doch der Mangel durch Annageln einiger Lederstücke leicht zu beheben gewesen. Nur bei einer einzigen Maschine verteilten sich die Verluste ziemlich gleichmäßig auf das Kurzstroh, die Strohrutsche, lose Körner im Stroh und Körner in den Mehren, während das Raff praktisch körnerfrei war. Immerhin befanden sich auch hierbei unter der Strohrutsche und lose im Stroh noch Körner in einer Menge von 0,9% der erdroschenen Körnermenge. Außerdem war ein Sieb der zweiten Reinigung fast völlig zugefegt.

Faßt man diese Ergebnisse zusammen, so zeigt sich, daß fast immer eine Hauptverlustquelle vorhanden ist, die mindestens die Hälfte des Gesamtverlustes verursacht und durch andere Einstellung der Maschine bzw. durch geringe bauliche Änderungen leicht beseitigt werden kann. Bei solcher Höhe der Verluste lohnt es sich schon, ihnen nachzugehen. Unverständlich ist es, wenn ein hoher Körnerverlust im Raff mit dem Bemerkten hingenommen wird, daß sich die Hühner schon die Körner aus dem Raff herausfuchen würden, oder der Hinweis auf völlig abgenutzte Schlagleisten und Dreschforbleisten damit beantwortet wird, daß dem Bauern der Körnerverlust ja nicht fühlbar sei, da er ihn nicht sähe, während die Reparaturkosten ihm sehr unangenehm als Barausgabe in die Erscheinung treten.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Beitragszahlung für 1935.

An unsere Mitglieder!

In Nr. 1 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes ist der Beschluß der Generalversammlung (Delegiertenversammlung) betr. Zahlung des Beitrages für 1935 zum Abdruck gebracht.

Trotz aller Sparmaßnahmen war es nicht möglich, eine Senkung der Beiträge vorzunehmen. Die Erörterungen in Aufsichtsrat, Vorstand und Delegiertenversammlung haben Einzelheiten gebracht. In Nr. 51 des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes vom 21. Dezember 1934 war darüber Näheres mitgeteilt.

Die Anforderungen an die Leistungen unserer Gesellschaft wachsen eben von Monat zu Monat. Das Mitglied zahlt zwar denselben Beitrag, es werden dafür aber größere Leistungen geboten, neue Arbeitsgebiete werden betreut.

5 Groschen Beitragsenkung würden etwa 60 000.— zł Mindereinnahmen für die Gesellschaft bedeuten. Es gibt keine in der Praxis durchführbaren Vorschläge, die Einsparung solch hohen Betrages ohne starken Abbau von Arbeitsgebieten bringen. Es muß auch noch bedacht werden, daß neue Probleme, z. B. Entschuldungsgesetzgebung, der Bearbeitung harren. Allein hierzu werden Tausende von Anträgen gestellt werden müssen.

Tragen Sie durch frühzeitige Beitragszahlung dazu bei, daß die Arbeitsvertretung nicht behindert wird.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Die Gesellschaftsreise zum Besuch der „Grünen Woche“

in Berlin zusammen mit Mitgliedern des Landbundes Weichselgau, zu der wir in der vorigen Nummer unseres Blattes Anmeldungen erbat, findet in der Zeit vom 25. Januar bis 4. Februar statt. Weitere Anmeldungen können leider nicht mehr angenommen werden.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder reiche Anregung für ihren Beruf durch den Besuch der großen landwirtschaftlichen Ausstellung haben.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm in der Geschäftsstelle, Bielary 16/17. **Breschen:** Donnerstag, 24. 1., vorm. 10 Uhr im Hotel Gaenisch. **Schrimm:** Montag, 28. 1., vorm. 10 Uhr im Hotel Centralny. **Versammlung:** Ortsgruppe **Batalice und Umgegend:** Dienstag, 22. 1., um 1 Uhr in der Molkerei **Batalice.** Gartenbaudirektor Reiffert spricht über „Frischobstverwertung, Süßmoßbereitung, Einweiden und Obstweinbereitung“. Vorher von 10–12 Uhr vorm. findet Unterricht im Rahmen des Haushaltskurses statt. Alle Interessierten, besonders die weiblichen Mitglieder, sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch, vorm. in der Geschäftsstelle ul. Bielary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Konditorei Kern. **Pinne:** Freitag, 18. 1., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 25. 1., bei Frau Trojanowski. **Zirke:** Montag, 28. 1., bei Frä. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 29. 1., bei Zidermann. **Versammlungen und Veranstaltungen:** Ortsgruppe **Chmielinko:** Sonntag, 20. 1., Unterhaltungsabend bei Neumann. Beginn 4½ Uhr. Anschl. Tanz. Ortsgruppe **Trzcianka-Sliwino:** Frauenabteilung: Vortragsfolge über: „Gesundheitspflege und Hygiene“ unter Leitung von Schwester Johanna Augustin vom Posener Diakonissenhaus. Beginn Montag, 21. 1., um 2 Uhr nachm. in Sliwino. **Schlußfeier** am Sonnabend, 26. 1., mit anschl. Kaffeetafel. Hierzu sind alle Frauen und Töchter der Mitglieder eingeladen. Der Kaffee wird gestiftet. Auch ist mitzubringen. **Kreisgruppe Neutomischel:** Beginn des Landwirtschaftl. Fortbildungskurses unter Leitung von Dipl.-Bw. Jern am Montag, 21. 1., um 8 Uhr im Gemeindehaus. **Ortsgruppe Opalenica:** Generalversammlung Mittwoch, 23. 1., um 5 Uhr bei Korzeniewski. 1) Rechnungslegung. 2) Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft.“ **Ortsgruppe Grudno:** Versammlung Donnerstag, 24. 1., um 4 Uhr bei Kaiser. Der Geschäftsführer spricht über die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft. 2) Geschäftliches. **Ortsgruppe Grudno:** Sonnabend, 26. 1., bei Kaiser Wintervergügen. Beginn wird noch bekanntgegeben. Theater und Tanz. Sämtliche Mitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Lubowo-Wartoslaw:** Wintervergügen am Sonnabend, 26. 1., bei Andrzejewski in Wartoslaw mit Theateraufführung und Tanz. Beginn 6 Uhr. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Zirke:** Montag, 28. 1., um 11 Uhr bei Frä. Heinzel in Zirke. Besprechung über die Heilhilfe. Alle Mitglieder der Heilhilfsklassen werden dringend gebeten, zu der Sitzung zu erscheinen. **Kreisgruppe Birnbaum:** Vertrauensmännerversammlung Dienstag, 29. 1., pünktlich 11 Uhr vorm. bei Zidermann. Wahl des stellvertretenden Kreisvorsitzenden. Anschließend pünktlich um 11.15 Uhr Versammlung. 1) Vortrag: Rittergutsbesitzer Lorenz-Kurono: „Wie zwingt der deutsche Bauer seine Futternot?“ 2) Der Geschäftsführer spricht über die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft. 3) Ge-

Gästliches. Kreisgruppe Neutomischel: Versammlung Donnerstag, 31. 1., um 11 Uhr vormittags bei Olejniczak in Neutomischel. 1) Vortrag: Dr. Klusatz-Posen: „Die neuen Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft.“ 2) Geschäftliches. **Haushaltungskursus Pinne:** Der Kursus hat am Mittwoch, d. 9. 1., bereits begonnen. Es können sich noch einige Teilnehmerinnen beim Schriftführer, Herrn Dr. Klusatz-Pinne melden.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Jolekowo: Versammlung d. 18. 1. um 2 Uhr im Hause Möller, Jolekowo. Vortrag: Schriftleiter Hepte-Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Bialowiez“. Die Angehörigen der Mitglieder werden ebenfalls eingeladen. **Ortsgruppe Wladislawowo:** Wintervergnügen am 20. 1. um 5 Uhr Gasthaus Kollmann, Wladislawowo. Alle Mitglieder nebst Angehörigen werden freundlichst eingeladen. Gäste müssen vorher bei dem Vorsitzenden Kollmann, oder Schriftführer Köbbitz, Annowo, gemeldet werden. **Versammlungen: Kreisgruppe Bromberg:** 24. 1. um 3 Uhr Civilcasino, Bromberg, (großer Saal). **Kreisgruppe Schubin:** 25. Januar, um 3 Uhr im Hotel Ristau, Schubin. In beiden Kreisgruppenversammlungen Vortrag: Dr. Klusatz-Posen über: „Die Entschuldung der Landwirtschaft.“ Anm.: Da Dr. Klusatz unmöglich dieses Thema wegen Zeitmangels in den Ortsgruppen behandeln kann, werden sämtliche Mitglieder des Kreises Bromberg und Schubin gebeten, diese Versammlungen zu besuchen. Auch wollen die Mitglieder die Veränderung des Tages für Bromberg und die Zeit für Schubin berücksichtigen. **Ortsgruppe Witoldowo:** 28. 1. um 2 Uhr, Gasthaus Dallige, Witoldowo. Vortrag: Schriftleiter Hepte, Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Bialowiez“. **Ortsgruppe Włoki:** 29. 1., um 2 Uhr Gasthaus Scheiwe, Włoki. Vortrag: Schriftleiter Hepte, Bromberg über: „Die Sümpfe von Polesien und der Urwald von Bialowiez“. Zu beiden Versammlungen werden auch die Angehörigen freundlichst eingeladen. **Ortsgruppe Ezin:** 31. 1., um 3 Uhr Hotel Rosset, Ezin. Vortrag Herr Mielke, Bromberg, über: „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk“. **Ortsgruppe Lutowiec:** 2. 2. um 3 Uhr Gasthaus Golsk, Murucin. **Ortsgruppe Sienko:** 3. 2. um 2 Uhr Gasthaus Cordé, Trzemiętowo. In beiden Versammlungen Vortrag: Herr Baehr, Posen, über: „Bauer und Scholle nach dem Erbhofgesetz.“ Zu den drei letzten Versammlungen sind auch die Angehörigen eingeladen.

Bezirk Bissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 18. 1. und 1. 2. Wollstein: 25. 1. und 8. 2. **Versammlungen:** Ortsgruppe Bojanowo: Winterfest 19. 1. **Ortsgruppe Schweikau:** 24. 1. um 14 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag über Umschuldung und Geschäftliches. **Kreisgruppe Wollstein:** 25. 1. um 10.30 Uhr bei Schulz. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Jablone:** Generalversammlung Sonntag, 27. 1., um 2 Uhr bei Friedberger. Vortrag (wahrscheinlich von einem Tierarzt), Besprechung über die Veranstaltung eines Wintervergnügens, Rassenbericht und Verschiedenes. Sämtliche Mitglieder sowie die Jungbauern sind hierzu eingeladen. — Wir geben hiermit wiederholt bekannt, daß unser Büro an Sonnabenden geschlossen ist, damit wir laufende und rückständige Arbeiten aus der Woche erledigen können. Wir suchen Ackerpferde zu kaufen im Alter von 4—6 Jahren.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Schildberg: Donnerstag, den 24., in der Genossenschaft. **Krotoschin:** Freitag, den 25., bei Pascale. **Versammlungen:** Ortsgruppe Gliksburg (Przemyslawki). Freitag, den 18., um 3½ Uhr im Gasthause Czerwiz. Vortrag von Herrn Schnitzer-Posen über: „Versicherungsfragen“. Versicherungspapiere mitbringen. Rassenprüfung. **Ortsgruppe Wilhelmswalde:** Sonnabend, den 19., um 4 Uhr bei Adolph, Neustadt. Vortrag über: „Unsere Haus- und Obstgärten. Verwertung der Produkte. Süßmoß“. Frauen und Töchter sind besonders hierzu eingeladen. Rassenprüfung. **Ortsgruppe Langenfeld:** Sonntag, den 20., um 2 Uhr bei Jente, Groß-Lubin. Vortrag über „Tagesfragen im Obst- und Gartenbau. Süßmoßbereitung.“ Frauen und Töchter sind hierzu besonders eingeladen. Rassenprüfung. **Ortsgruppe Marienbrunn:** Freitag, den 25., um ¼ 4 Uhr bei Smardz. Vortrag über: „Unsere Haus- und Obstgärten. Schädlingsbekämpfung“. Frauen und Töchter sind besonders eingeladen. Rassenprüfung. In den letzten 3 Versammlungen spricht Direktor Reiffert-Posen. **Jugendgruppe Suischen:** Sonntag, den 20. 1., pünktlich um 2 Uhr bei Hede, Suischenhammer. Lieder- und Volkstanzübungsstunde. Mitgliedsarten mitbringen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotischin:** Mittwoch, den 23. 1., vorm. bei Raab. **Versammlungen und Veranstaltungen:** Ortsgruppe Schmilau: Sonnabend, den 19. 1., um 6 Uhr bei Friß, Selgenau, Wintervergnügen mit Theateraufführungen. **Ortsgruppe Rogasen:** Sonnabend, den 19. 1., um 6 Uhr bei Donn, gemütliches Beisammensein mit Hauskapelle. 111 Lieder und Stimmung mitbringen! **Ortsgruppe Wischinhaud:** Sonntag, den 20. 1., um 2 Uhr bei Hüller. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Samotischin:** Mittwoch, den 23. 1., pünktlich 2 Uhr bei Raab Vortrag über das Entschuldungsgesetz und geschäftliche Mit-

teilungen. **Ortsgruppe Margonin:** Mittwoch, 23. 1., um 6 Uhr bei Borchard. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Bindenwerder:** Donnerstag, den 24. 1., um 5 Uhr bei Ziehlsdorf. Vortrag über das Entschuldungsgesetz und geschäftliche Mitteilungen. **Kreisgruppe Czarnikau:** Sonnabend, den 26. 1., um 3 Uhr im Hotel Grodzki, Frauenversammlung mit Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen. Es spricht Fr. Busse über „Der durchdachte Haushalt“. 111 Lieder nicht vergessen. **Ortsgruppe Gembitz-Hausland:** Sonntag, den 27. 1., um 4 Uhr bei Grams. Gemeinsam Kaffeetafel und Vortrag von Fr. Busse über „Der durchdachte Haushalt.“ Weiteres wird durch den Vorstand bekanntgegeben. **Kreisgruppe Kolmar:** Mittwoch, den 30. 1., um 10 Uhr im Centralhotel. Es spricht Dr. Klusatz über „Neues aus dem Entschuldungsgesetz und andere Rechtsfragen“. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Nach der Versammlung findet eine Sprechstunde statt.

Bezirk Wirzig.

Sprechstage: Robsen: Freitag, 18. 1., von 12—14.30 bei Kraus; Friedheim: Donnerstag, 24. 1., von 8—10 Uhr bei Vorköper. **Rosmin:** Freitag, 25. 1., von 1—6 Uhr bei Brummund. **Bindenwald:** Sonnabend, 26. 1., von 1—4 Uhr bei Wisniewski. **Hermannsdorf:** Montag, 28. 1., von 2—5 Uhr bei Krienke.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Die Konversionsverträge der Kreditgenossenschaften.

(I. d. vorige Nummer).

Auf Seite 21 linke Spalte unten. bitten wir zu berichtigen: „2. betr. neuer Forderungen, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind“ (statt 1. 12. 1932).

Wir weisen unsere Kreditgenossenschaften weiter darauf hin, daß die Art des Abschlusses der Konversionsverträge und die Vermittlungsstelle für den Verkehr unserer Genossenschaften mit der Akzeptbank augenblicklich noch nicht feststehen. Die Akzeptbank stellt den Erlaß der genauen Instruktion in nächster Zeit in Aussicht. Die Landesgenossenschaftsbank bemüht sich um die Zuweisung der Stellung als Vermittlungsinstitut. Wir empfehlen, Schuldneuern, die den Abschluß von Konversionsverträgen verlangen, vorläufig die grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Abschlusse zu erklären und auf die demnächstige Regelung durch die Instruktion und Bestellung der Vermittlungsstelle zu verweisen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Recht und Steuern

Die Steuererklärungen für die Umsatz- und Einkommensteuer.

Nach Art. 75 der neu geltenden Steuerordnung sind die Steuererklärungen für die Umsatzsteuer und die Einkommensteuer von Genossenschaften und anderen juristischen Personen am 1. Juni eines jeden Jahres abzugeben. Der Termin vom 15. Februar für die Umsatzsteuer und vom 1. Mai für die Einkommensteuer fällt also fort. Es ist jedoch ratsam, schon jetzt die Umsatzsteuerberechnung vorzubereiten.

Wir verweisen auch auf die neuen Muster der Steuererklärungen (die Uebersetzung siehe im Taschentaler). Andere Termine gelten für die Einzahlung der Einkommensteuer nach Art. 39 des Einkommensteuergesetzes. Danach muß am 1. Mai des Steuerjahres die Hälfte der Steuer gezahlt werden, die von dem durch den Steuerzahler selbst berechneten Reingewinn zu zahlen ist. Der Rest der Steuer ist dann bis zum 1. November auf Grund der Steuerveranlagung unter Abzug der Anzahlung zu zahlen. Für die Einzahlung der Anzahlungen auf die Umsatzsteuer verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren.

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Gälligkeit

der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge.

Wir wiederholen aus einer früheren Veröffentlichung, daß die pauschalisierten Unfallversicherungsbeiträge der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe halbjährlich nachträglich, und zwar bis zum 20. des auf das abgelaufene Halbjahr folgenden Monats, entrichtet werden müssen. Es müssen also bis zum 20. Januar die pauschalisierten Beiträge für das zweite Halbjahr 1934 eingezahlt werden. Die Ausfüllung eines Formulars ist hierbei nicht erforderlich. Es genügt die Angabe, wofür die Einzahlung erfolgt.

Bis zum 20. Januar müssen auch die Unfallversicherungsbeiträge vom Holzeinschlag und der Holzbearbeitung sowie von den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben eingezahlt werden. Diese Beiträge sind von den im zweiten Halbjahr 1934 gezahlten Gesamtschönen (Barlohn plus Depu-

tat) zu entrichten. Gleichzeitig mit der Entrichtung dieser Beiträge muß der zuständigen Ubezpieczalnia Spoleczna das bereits im Sommer—Herbst 1934 zur Verwendung gelangte Formular betreffend die Berechnung der Beiträge, entsprechend ausgefüllt, in zwei Exemplaren eingereicht werden.

In Abweichung von obigem Grundsatz sind die Beiträge für die sogenannten kleinen landwirtschaftlichen Arbeitgeber (mit einer Besitzfläche bis zu 30 ha und einer jährlichen Vorkriegsgrundsteuer bis 25 Mark) innerhalb von vier Wochen nach Beginn der Auslegung der Beitragsveranlagungslisten in den Gemeindeämtern einzuzahlen. Handelt es sich jedoch um einen Nebenbetrieb oder um einen selbstständigen Gärtner-, züchterischen oder Fischereibetrieb, welcher von einem kleinen landwirtschaftlichen Arbeitgeber geführt wird, so ist der diesbezügliche Beitrag bis zum 20. Januar zu entrichten und das entsprechende Formular in zwei Exemplaren einzureichen.

Die Formulare sind in der Ubezpieczalnia Spoleczna erhältlich.

Wir geben bei dieser Gelegenheit nochmals bekannt, daß die WVG. zusammen mit den polnischen landwirtschaftlichen Berufsorganisationen unserer Wojewodschaft mit der Unfallversicherungsanstalt einen Vertrag abgeschlossen hat, demzufolge die WVG.-Mitglieder einen Nachlaß von 5 Groschen je 1 Mark Vorkriegsgrundsteuer beim pauschalierten Unfallversicherungsbeitrag erhalten. Der in dem genannten Vertrag vorgesehene Nachlaß wird nur denjenigen Landwirten gewährt, welche in der von der WVG. der Versicherungsanstalt eingereichten Mitgliederlisten aufgeführt sind.

Näheres betreffend die Berechnung der Unfallversicherungsbeiträge ergibt sich aus der Sonderbeilage zu Nr. 31 dieses Blattes vom 3. 8. 1934.

W e l a g e, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Orientierungspreise für die im Jahre 1934 anerkannten Saattartoffeln.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß für die Frühjahrssaison 1935 nachfolgende Orientierungspreise für anerkannte Saattartoffeln festgesetzt wurden. Als Grundpreis wird die höchste Notierung für Speisefartoffeln der Posener Getreide- und Warenbörse am Tage der Fälligkeit der Transaktion mit dem Vorbehalt angenommen, daß dieser Preis nicht niedriger als 3,50 zł für 100 kg sein wird. Der Anerkennungszuschlag zum Grundpreis beträgt:

für Original und Auslesekartoffeln nach der Preisliste d. Züchters	
für 1. Abfaat	2,50 zł
für 2. Abfaat	2,00 zł
für 3. und weitere Abfaaten	1,50 zł.

Für Frühkartoffeln erhöht sich der Anerkennungszuschlag um 1.— zł, für gelbblau-schwarze Sorten um weitere 50 Groschen. Bei Transaktionen bis einschl. 500 kg erhöht sich der Anerkennungszuschlag um weitere 50 Groschen. Diese Erhöhung kommt nicht für Käufer, deren Landwirtschaften bis einschl. 50 ha groß sind, in Frage. Nachlässe für Käufer größerer Mengen sowie für Vermittler nach Vereinbarung.

Alle obigen Preise sind nur Orientierungspreise.

Die Lieferung von Saattartoffeln in kleineren Mengen soll in plombierten Säcken, die im Innern die Anerkennungsart der Großpolnischen Landw. Kammer enthalten, erfolgen. Dem Sack sollen angeheftet sein: 1 blaue Anerkennungs-etikette sowie 1 grüne Etikette, die die Vorschriften für die Einreichung von Reklamationen enthält. Wagonpartien kann man lose versenden, indem man dem Käufer besonders ein allgemeines Anerkennungszeugnis der Kammer und die grüne Etikette mit den Vorschriften betr. Reklamationen zuschickt. Der Käufer soll die Karte oder Anerkennungszeugnisse sowie Frachtbriele und Rechnungen, die als Herkunftsnachweise für die weitere Anmeldung der Kartoffeln zur Anerkennung erforderlich sind, aufbewahren.

Orientierungspreise für das im Jahre 1934 anerkannte Sommergetreide.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß für die Frühjahrssaison 1935 nachfolgende Orientierungspreise für anerkanntes Sommergetreide festgesetzt wurden. Als Grundpreis wird die höchste Notierung der Posener Getreide- und Warenbörse am Tage der Fälligkeit der Transaktion angenommen. Der Anerkennungszuschlag zum Grundpreis beträgt für: Sommerweizen, Brau- und Futtergerste, sowie für Hafer

	bei 1. Abfaat 35%
	bei 2. Abfaat 25%
für Erbsen	bei 1. Abfaat 40%
	bei 2. Abfaat 30%
	bei 3. Abfaat 20%

Für Originalgetreide verpflichten die Preislisten der Züchter.

Bei Verkauf bis zu 200 kg einschl. erhöht sich der Anerkennungszuschlag um 5%, z. B. bei 1. Abfaat von Getreide von 35

auf 40% usw. Diese Erhöhung betrifft nicht Käufer, die Wirtschaften bis einschl. 50 ha besitzen.

Alle obigen Preise sind nur Orientierungspreise.

Die Lieferung des Saatgutes soll ohne Rücksicht auf die Absatzart in plombierten Säcken, mit Anerkennungsarten der Großpolnischen Landwirtschaftskammer im Innern, erfolgen. Dem Sack muß angeheftet werden: 1 blaue Anerkennungs-etikette sowie 1 grüne Etikette, die die Vorschriften für die Einreichung von Reklamationen enthält. Der Erwerber soll die Anerkennungsarten sowie Frachtbriele und Rechnungen als Herkunftsnachweise für das Saatgut, die bei der weiteren Anmeldung des Saatgutes zur Anerkennung erforderlich sind, aufheben.

Kurse für Viehpfleger (Melfer).

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer beabsichtigt (nach dem Muster früherer Jahre) Kurse für Viehmelfer zu organisieren. Diese Kurse werden durch einen Tierarzt und durch einen Tierzuchtinspektor der Großpolnischen Landwirtschaftskammer geleitet. Zweck der Kurse ist, die Teilnehmer mit den Grundbegriffen einer sachgemäßen Melfung, mit der Fütterungstechnik und Viehpflege, mit der ersten Hilfe bei Krankheitsfällen und mit anderen Fragen, die in das Wirkungsgebiet des Stallpersonals fallen, bekannt zu machen. Der Kursus wird gegen 2 Wochen dauern, und die Kursusgebühr beträgt einschl. Verpflegung 65.— zł pro Person. Kandidaten für obigen Kursus sollen sich bei der Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Szkoła Rolnicza, Wydział Produktów Zwierzęcych — Poznań, ul. Mickiewicza 33) bis zum 10. 2. 1935 melden und den angegebenen Betrag an die Kasse der Landwirtschaftskammer überweisen. Sollte sich nicht die erforderliche Anzahl von Kandidaten für diesen Kursus melden, so wird er nicht stattfinden. Die Landwirtschaftskammer wird dann die überwiesenen Beträge zurückzahlen. Der Kursusbeginn würde am 25. Februar erfolgen.

Klein-Tierzuchtausstellung in Bentzen.

Der Geflügelzuchtverein Bentzen (Balszyn) veranstaltet am 20. und 21. Januar in den Räumen des alten Bahnhofgebäudes eine Geflügel- und Kaninchenausstellung. Auch Zier- und Singvögel, Bienezüchtergeräte u. dgl. mehr werden ausgestellt werden. Der Besuch der Ausstellung kann Landwirten und Interessenten der Umgegend sehr empfohlen werden. Es bietet sich auf der Ausstellung auch Gelegenheit zum Ankauf guter Zuchttiere.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. Januar 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) 97.—	K v. 1933 1 Dollar zu
4% Konvertierungspfandbr.	zł —, — (früher 8% alte
der Pol. Landch. 49.50 %	Dollarpfandbr.) 48.50 %
4 1/2 % Zlotzpfandbr. der Pol.	4% Dollarprämienanl.
Landch. (früher 6 %	Ser. III (Stk. zu 5 zł) 52.50 zł
Roggenrentenbriefe) 49.— %	5% staatl. Konv.-Anleihe 64.75 %
4 1/2 % Dollarpfandbr. der	3% Bauprämienanleihe
Posener Landschaft Serie	Serie I (50 zł) 46.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. Januar 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe	1 Dollar (Kabel) = .. 5.30 3/4
65.00—65.50—65.25	1 Pf. Sierling = ... zł 25.91
3% Bauprämienanleihe	100 schw. Franken = zł 171.46
Serie I (50 zł) zł .. 46.70	100 holl. Guld. = zł 358.25
100 deutsche Mark zł 212.55	100 tschech. Kronen .. zł 22.12
100 franz. Frank. 34.93 1/2	

Diskonfsatz der Bank Polski 5 %

Kurse an der Danziger Börse vom 15. Januar 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 3.037	100 Zloty = Danziger
1 Pf. Stk. — Danz. Guld. 14.96	Gulden 57.865

Kurse an der Berliner Börse vom 15. Januar 1935

100 holl. Guld. = deutsch.	1 Dollar = deutsch. Mark 2.495
Mark 168.56	Anleiheablosungsschuld
100 schw. Franken =	nebst Auslosungsgr. Nr.
deutsche Mark 80.80	1—90000 102.50
1 engl. Pfund = dtsch.	Dresdner Bank 80.—
Mark 12.180	Dtsch. Bank u. Diskontoges.
100 Zloty = dtsch. Mark 47.03	(7. 1.) 78.—

Alltägliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Zur Dollar	Zur Schweizer Franken
(9. 1.) 5.27 1/8	(12. 1.) 5.285
(10. 1.) 5.28 1/8	(14. 1.) 5.285
(11. 1.) 5.28 1/8	(15. 1.) 5.30 3/8

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

9. 1. 5.278, 10. 1. 5.279, 11. 1. 5.278, 12. 1. 5.284, 14. 1. 5.284, 15. 1. 5.30.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wajdowska 3, vom 16. Januar 1935.

Zement. Wie die Tageszeitungen bereits gemeldet haben, haben sich die Werke in Bezug auf die Preisfestsetzung für das

Jahr 1935 geeinigt und eine Preiserhöhung von 0,75 Zl. für die 100 kg beschlossen. Der heutige Marktpreis für Zement stellt sich auf 3,75 Zl. für 100 kg, Frachtpartität Lagn, unter den sonst bekannten Bedingungen. Es bleibt abzuwarten, ob die Preiserhöhung von Dauer sein wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, sobald im Frühjahr der Bedarf einleitet wird, der Kampf der Werke um den Absatz wieder ein Heruntergehen der Preise bringen wird. Wir bitten, sobald Bedarf vorliegt, unsere Offerte einzufordern.

Maschinen. Die heutigen schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft machen in den meisten Fällen Neuanfassungen in Maschinen fast unmöglich. Es ist daher die dringende Aufgabe eines jeden sparsam wirtschaftenden Landwirts, die Maschinen so pfleglich zu behandeln, daß sie möglichst lange gebraucht werden können, und etwa notwendige Reparaturen rechtzeitig zu erkennen und sofort ausführen zu lassen. Es zeigt sich immer wieder, daß dadurch, daß kleine Fehler und Mängel sofort erkannt und abgestellt werden, sich größere, kostspielige Reparaturen vermeiden lassen. Es ist jetzt an der Zeit, die für die Frühjahrsbestellung benötigten Maschinen und Geräte in Ordnung bringen zu lassen. Wir denken dabei zunächst an Pflüge aller Art, Kultivatoren und Eggen. An Scharen, Streichblechen, Anlagen, Sohlen, Flugbuchsen, Kultivatorzinken und -scharen, Eggenzinken in verschiedener Ausführung unterhalten wir stets ein großes Lager, da wir diese Artikel wagenweise beziehen. Hier kann also damit gerechnet werden, daß die Lieferung sofort von unserem Lager erfolgen kann. Dagegen stößt die Lieferung der anderen Ersatzteile für diese Maschinen und Geräte ab und zu auf Schwierigkeiten, so daß es sich schon aus diesem Grunde empfiehlt, die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben.

Seit Jahren wenden wir unsere größte Aufmerksamkeit dem guten Material der von uns zur Lieferung kommenden Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen zu. Um die Kontrolle unserer Lieferungen noch genauer durchzuführen zu können, haben wir komplizierte Härteprüfungsapparate aus Deutschland bezogen, mit deren Hilfe wir jede eingehende Sendung genau prüfen. Wir können also die Gewähr dafür übernehmen, daß die von uns zur Ablieferung kommenden Schare, Streichbleche, Anlagen und Sohlen wirklich aus Bandagenstahl mit einer möglichst hohen Festigkeit hergestellt worden sind. Soweit der Bezug dieser Artikel noch nicht von uns erfolgt, bitten wir, einen Versuch zu machen und Offerte von uns einzufordern.

Stollen. Wir liefern H-Stollen bester Qualität Nr. 8 und 10 zum Preise von 5,50 Zl. für die 100 Stück ab Posen. Wir bitten, uns den Bedarf aufzugeben.

Posener Wochenmarktwert vom 16. Januar 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Fischbutter 1,30, Landbutter 80—90, Weiskäse 20, Sahne das Viertelliter 40, frische Eier 1,50, Kalkfeier 1—1,10. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Spinat 30, Kohlrabi 10, Suppengrün 5, Bruten 10, Wirsingohhl 20—40, Weißohhl 15 Gr. pro Pfund, Rotkohhl 20 Gr. pro Pfund, Grünkohl 20, Rosenohhl 60, Mohrrüben 10, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, Schwarzwurzel 35, laure Gurken 5—15, Sauerkraut 15, rote Rüben 2 Pfund. 15, Zwiebeln 8, Knoblauch 5, getr. Pilze 2,00, Äpfel 35 bis 60, Apfelsinen 30—40, Zitronen 6 Stück 50, Bananen 30, Kürbis 10, Badaobst 0,80—1, Badaapfeln 0,80—1,20, Walnüsse 1,30, Haselnüsse 1,40. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,50—3,50, Enten 3,50, Gänse 4—5, Perlhühner 1,50, das Paar Tauben 1,40, Kaninchen 90. Für Rindfleisch zahlte man 70—90, Schweinefleisch 45—60, Kalbfleisch 40—70, Hammelfleisch 60—80, Gehacktes 60, roher Speck 50, Räucherfleisch 70, Schmalz 75, Kalbsleber 90—1,00, Schweineleber 50, Rinderleber 40 Gr. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,40, Bleie 1,00, Karpfen 1,20, Hechte 1,40, Weißfische 40—50, grüne Heringe 40, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 20—30.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 15. Januar 1935

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 477 Rinder, 1800 Schweine, 590 Kälber und 175 Schafe; zusammen 3012 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete, nicht angespannt 52—56, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 44—48, ältere 34—38, mäßig genährte 28—30. Bullen: vollfleischige, angemästete 48—50, Mastbullen 36—40, gut genährte, ältere 28—30, mäßig genährte 24—28. Kühe: vollfleischige, angemästete 50—54, Mastkühe 40—44, gut genährte 24—28, mäßig genährte 20—22. Färsen: vollfleischige, angemästete 52—56, Mastfärsen 44—48, gut genährte 36—40, mäßig genährte 28—30. Jungvieh: gut genährtes 28—30, mäßig genährtes 26—28. Kälber: beste, angemästete Kälber 56—62, Mastkälber 48—54, gut genährte 42—46, mäßig genährte 36—40.

Schafe: vollfleischige, angemästete Lämmer und jüngere Hammel 58—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 52.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 46—60, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 52—54.

vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 48—50, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 42—46, Sauen und späte Kastrate 44—52. Stimmung: ruhig.

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Januar 1935.

Umsätze: Roggen 280 t 15.50.

Für 100 kg in Zl. fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50	Alee schwedisch	18.00—200.00
Weizen	15.75—16.25	Alee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Braugerste	21.25—22.00	Bundtlee	80.00—100.00
Einheitsgerste	20.75—21.00	Timothyklee	60.00—70.00
Sammelgerste	19.25—19.75	Ragras	80.00—90.00
Hafer	15.25—15.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Roggenmehl 65%	20.75—21.75	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenmehl 65%	23.50—24.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenkleie	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie mittel	9.75—10.35	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Haferstroh, gepr.	4.25—4.50
Gerstenkleie	10.25—11.75	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Winterraps	41.00—44.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Leinsamen	43.00—45.00	Heu, lose	7.50—8.00
Senf	40.00—43.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Sommerweide	23.00—25.00	Neuheu, lose	8.50—9.00
Vittoriaerbsen	39.00—42.00	Neuheu, gepreßt	9.00—9.50
Kolgererbsen	32.00—35.00	Veinfuchsen	17.25—17.75
Blaulupinen	8.50—9.00	Rapsfuchsen	13.25—13.50
Gelblupinen	10.00—10.50	Sonnenblumen	
Seradella	11.00—13.00	fuchsen	18.50—19.00
Alee rot, roh	130.00—140.00	Sojafuchsen	20.00—21.50
Alee rot, 95—97%	155.00—165.00	Blauer Mohn	34.00—37.00
Alee, weiß	30.00—110.00		

Tendenz: ruhig.

Abchlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1805, Weizen 836, Gerste 315, Hafer 90, Roggenmehl 153, Weizenmehl 83, Roggenkleie 270, Weizenkleie 170, Gerstenkleie 15, Senf 10, Vittoriaerbsen 22,5, blaue Lupinen 30, blauer Mohn 25, Luzerne 1,5.

Häuteversteigerung in Posen.

Am 10. 1., um 11 Uhr vorm. fand im Restaurant des Schlachtviehhofes in Posen eine Häuteversteigerung statt. Nachstehend die erzielten Preise. Die Preise verstehen sich für Häute und Felle ohne Horn und Stirn. Notierungen:

Greifer bis 20 Pfund — Bulaten (Ochsen, Färsen, Bullen), von 21—39 Pfund ohne Kuhhäute: 50 gr pro Pfund; Ochsen, Färsen und Bullen von 40—49 Pfund: —

Ochsen und Färsen von 50 Pfund aufwärts: —; Bullen von 50—70 Pfund: 48 gr; Bullen von 71—85 Pfund: —; Bullen von 86 Pfund aufwärts: —.

Kühe bis 49 Pfund: —; Kühe von 50 Pfund aufwärts: 56 gr; Rinderhäute, Originalware: 53—56 gr; Kalbfelle bis 5 5 Pfund: 68 gr; Kalbfelle von 5 6—7 5 Pfund: 65—70 gr; Kalbfelle von 7 6—9 Pfund: 66—77 gr; Kalbfelle von 9 Pfund aufwärts: 65 bis 70 gr; Originalware: 65—78 gr; Schaffelle, Originalware: 50 bis 53 gr pro Pfund.

Es wurden ausgestellt: 3 446 Rinderhäute, 7 872 Kalbfelle, 648 Schaffelle. Tendenz war schwächer. Für Rinderfelle war wenig Interesse. Ca. 70% der Ware ist nicht verkauft. Kalb- und Schaffelle sind nicht verkauft.

Häuteversteigerung in Thorn.

Am 8. Januar, um 11.30 Uhr fand in Thorn eine Häuteversteigerung statt. Die Preise verstehen sich für Häute und Felle ohne Horn und Stirn:

(Rinderfelle) Bulaten: 51—52 gr pro Pfund; mittlere Rinderhäute, gefalzen: 52—59 gr; schwere Rinderfelle: 45—46 gr; Rinderfelle (Originalware) —; leichte Kalbfelle, gefalzen, bis 7 5 Pfund: 4 50 Zl pro Stück; Kalbfelle über 7 5 Pfund: —; Schaffelle, gefalzen, Originalware: —; Schaffelle für Export, gefalzen: —; Schaffelle, trocken: 48—49 gr; Ziegenfelle, trocken: 3 30 Zl pro Stück.

Ausgestellt wurden: 1737 Rinderhäute, 5 118 Kalbfelle, 766 Schaffelle. Tendenz war im ganzen schwach, für schwere Rinderfelle wenig Interesse. Ca. 60% der Felle nicht verkauft. Desgleichen war schwaches Interesse für schwere Kalbfelle, es wurden nicht verkauft Kalbfelle im Gewicht von 7 6 aufwärts und über 10 Pfund.

Internationales Berliner Reit- und Spring-Turnier.

Das Programm für das Internationale Berliner Reitturnier während der Grünen Woche 1935 vom 25. 1. bis 3. 2. in der Messehalle am Kaiserdamm, liegt in der Geschäftsstelle der Turniervereinigung bei der Welage, Posen, ul. Piekary 16/17, zur Einsicht aus. Abschriften können gegen Voreinsendung von Zl. 1,— für Schreibgebühren und Porto angefordert werden.

Es ist auch bei dem letzten Turnier wieder vorgekommen, daß infolge frühzeitigen Ausverkaufs des ganzen Hauses Vorbestellungen auf Karten von Reichsverbandmitgliedern nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Daher ist möglichst frühzeitige Bestellung dringend erforderlich. Es wird gebeten, auf dem betreffenden

Fortsetzung auf Seite 43.

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Die Eltern von heute müssen wieder lernen, Nein sagen zu können; denn in nichts offenbart sich die wahre, die lebende Liebe tiefer als in dem Nein an der rechten Stelle, an dem Nein, das die Zukunft im Auge hat und sie sichern will. Verlagen ist ebenso wichtig als gewähren.

D. L. S.

Messer, Gabel, Schere, Licht ...

Laß das Messer, Peter, du wirst dich schneiden! Weg vom Herd, Peter, du wirst dir die Finger verbrennen! Gib mir sofort die Schere, du wirst dich stechen! Lauf nicht, du wirst fallen! Nimm die Mütze, du wirst dich erkälten! Du wirst den Teller zerbrechen, dir den Fuß brechen, das Auge verletzen, die Hufe zerreißen, krank werden, du wirst, du wirst... Die sich in solch düsteren Prophezeiungen ergeht, ist Peters Mutter, die ihren kleinen Jungen liebt und ihm daher alle Schäden ersparen will, durch die sie selbst einmal so klug wurde, daß sie nun diese wohlmeinenden Ratschläge erteilen kann. Und Peter, er beherzigt doch die mütterlichen Warnungen? Beider nicht. Denn er ist ein richtiges Menschenkind, das darauf besteht, aus den eigenen schlechten Erfahrungen zu lernen.

Daß wir Eltern unsere Kinder vor den kleinen und großen Gefahren des Alltags und des Lebens am wirksamsten bewahren, indem wir sie durch Schilderung der übelsten Möglichkeiten, die eine Handlung nach sich ziehen kann, von der Gefahr der Handlung fernhalten, habe ich lange Zeit geglaubt, bis ich gelegentlich eines sonntäglichen Bootausfluges die Bekanntschaft eines Mannes machte, der in einer Person Schleusenwärter, Schuster und Vater von sieben Kindern war. Knapp hinter seinem Häuschen lag das tiefe Wasser des Nehrs, so daß ich die Meinung aussprach, wie gefährlich eine solche Nachbarschaft für kleine Kinder sein müsse. „Hoho“, lachte der Mann, „sie gehen nicht in die Nähe, wenn auch mein Weib und ich keine Zeit haben, den ganzen Tag hinter ihnen her zu sein. Ich habe ein Mittel dagegen erfunden. Sobald ein Kind zu laufen beginnt, führe ich es zum Wasser und werfe es hinein. Ich springe zwar gleich nach und ziehe es heraus, aber es merkt sich den unangenehmen Augenblick so gut, daß es ihn nicht noch einmal erleben will. Nur meine Jüngste, die Anna, war immer ein bißchen kränklich, und deshalb hat mir mein Weib so lange zugelegt, bis ich ihr die Kur geschenkt habe. Und was glauben Sie, was die Anna gemacht hat, trotzdem ihr Eltern und Geschwister alles mögliche Schlimme vom Fluß erzählt haben? Nirgend anders als am Ufer hat sie gespielt, bis sie ins Wasser gefallen ist und uns um ein Haar ertrunken wäre.“

Seither habe ich oft an die in der Tat äußerst rauhe Erziehungsweise des Schleusenwärters denken und ihm doch in einer Beziehung recht geben müssen: Besorgte Elternworte allein können unsere Kinder nicht schützen. Aber etwas hat der gute Mann doch vergessen. Es genügt nicht, Kinder, die ins Tiefe geraten, weil sie uns nicht glauben wollen, herauszuziehen. Man muß sie auch schwimmen lehren, damit sie sich aus der Gefahr selber retten können, wenn wir einmal nicht mehr zur Stelle sind.

Der Ausgangspunkt des modernen Erziehungsgedankens liegt darin, Kinder nicht länger als Menschen zweiter Ordnung zu betrachten. In erstaunlich frühem Alter ist der kleine Mensch schon fix und fertig, was ihm einzig und allein zum „Großsein“ noch fehlt, sind Erfahrungen. Jedes Kind lehnt nach ihnen, und wir haben die Pflicht, ihm seine Suche nach Erkenntnissen nicht zu erschweren. Allerdings glaubt das Kind immer nur an die guten Erfahrungen, ähnlich wie es gläubig das unwahrscheinlichste Märchen als selbstverständlich entgegennimmt und in die jederzeit beweisbare Behauptung, daß ein zerfallenes Knie weh tut, solange Zweifel setzt, bis es den Schmerz einmal selbst gefühlt hat. Aber das ist glücklich und weise eingerichtet. Hätte Prometheus seiner Mama geglaubt, als sie ihm sagte: „Du wirst dir die Finger verbrennen!“, dann hätte er wohl nie den göttlichen Funken zur Erde gebracht.

Messer, Gabel, Schere, Licht — sind für kleine Kinder nicht! Gewiß und wahr. Doch die Mutter von heute gibt sich damit nicht mehr zufrieden, durch Warnungen die Bekanntschaft mit der Gefährlichkeit dieser Einrichtungen möglichst lange hinauszuschieben. Sie weiß es viel besser. Möglicht

früh und unter ihrer Anleitung muß das Kind mit der Gefahr umzugehen lernen, bis die Gefahr aufgehört hat, eine Gefahr zu sein, weil das Kind sie nicht nur vom Hörensagen kennt. Und das gilt nicht bloß für Messer, Gabel, Schere, Licht...!

Der abwechslungsreiche Küchensettel im Bauernhaus.

Jede Hausfrau und Mutter hat ein großes Maß von Verantwortung zu tragen für die Gesundheit ihrer Familie, denn sie hat es in der Hand, sie vernünftig zu beköstigen, um sie widerstands- und leistungsfähig zu erhalten.

Es bedarf zunächst sicherlich einigen Nachdenkens, wie die tägliche Kost nun richtig zusammengesetzt werden soll, wenn man sich aber einmal eingepreßt hat, daß Kartoffeln, Gemüse und Früchte im Vordergrund stehen, Milch und Quark oder Käse auch täglich verwendet werden müssen und es nicht vergessen werden darf, daß etwas Obst oder Gemüse an jedem Tag roh zu genießen ist, dann macht der Küchensettel bald keine Kopfschmerzen mehr.

Ich will an einem Wochenküchensettel einmal zeigen, daß es nicht so schwer ist, die Bevorzugung von Gemüse, Obst und Kartoffeln auch in dieser Jahreszeit praktisch durchzuführen:

Mittagessen:

- Montag: Kohlsuppe mit Fleisch und Kartoffeln.
 Dienstag: Gemüsesuppe mit Graupen (ohne Fleisch) Blumenkohl.
 Mittwoch: Sauerkraut mit Schweinefleisch und Kartoffeln.
 Donnerstag: Weiße Bohnen mit Speck, Apfelmus.
 Freitag: Fische, gekocht oder gebraten, Kartoffeln Sauerkrautsalat.
 Sonnabend: Braten mit Fleisch und Kartoffeln.
 Sonntag: Gemüsebrühe mit Nudeln, Bratklops, Grünkohl, Apfelfkompott.
- Abendbrot:
- Montag: Milchsuppe, Apfelfkartoffeln mit Speck und Zwiebeln.
 Dienstag: Milchsuppe, Pellkartoffeln und Sering.
 Mittwoch: Apfelsuppe, Gemüsekartoffeln.
 Donnerstag: Kürbissuppe mit Milch, Bratkartoffeln, Kohlsalat.
 Freitag: Brotsuppe mit Äpfeln, Buttermilchkartoffeln.
 Sonnabend: Milchsuppe, Saure Kartoffeln mit Gurken.
 Sonntag: Kartoffelsalat mit Sellerie, Brot und Käse, Tee (Apfelschalen- oder Hagebuttertee).

Zum Frühstück müßte viel Marmelade und Quark zum Brot gegessen werden; das ist viel gesünder, als wenn nur Wurst oder Fleisch aufs Brot gelegt wird.

Die „Rohkost“, die eingangs gefordert wurde für jeden Tag, besteht nicht nur aus rohen Gemüsesalaten, sondern dazu rechnet natürlich auch der Genuß von rohem Obst, in dieser Jahreszeit vorwiegend Äpfeln!

Nun ist es aber nicht damit getan, daß viel Gemüse auf den Tisch gebracht wird. Hauptsache ist, daß es richtig gekocht wird. Das ist nicht schwierig zu befolgen, man muß sich nur klar machen, daß die für uns besonders wertvollen Stoffe im Gemüse durch Wasser ausgelaugt werden und zwar durch heißes Wasser noch mehr als durch kaltes Wasser. Daraus geht hervor, daß ein Abbrühen des Gemüses, wie es vielfach noch üblich ist, gänzlich zu verwerfen ist. Aber auch durch längeres Liegen in kaltem Wasser werden Salze und Ergänzungstoffe, Zuckstoffe und Eiweißstoffe (die allerdings nur in sehr geringen Mengen im Gemüse vorkommen) aus dem Gemüse ausgelaugt und wandern mit dem Wasser in den Ausguß, anstatt in den Kochtopf. 1. Jedes Gemüsegericht ist demnach nur mit soviel Wasser anzusetzen, wie zu seiner Fertigstellung gebraucht wird. Es darf kein Gemüsewasser weggegossen werden. 2. Wichtig ist außerdem, daß das Gemüse nur so lange gekocht wird, bis es gar ist, und nicht stundenlang bruzzelt.

Nachfolgend einige Rezepte zu oben genannten Gerichten, die vielleicht weniger bekannt sind.

1. **Apfelfkartoffeln:** Apfel und Kartoffeln zu gleichen Teilen. Kartoffeln in kleine Stücke schneiden, mit wenig Wasser und Salz dreiviertelweich kochen; Apfel von Blüte, Stiel und Kernhaus befreien, ebenfalls in Stücke schneiden, zu den Kartoffeln geben und vorsichtig garkochen, mit Salz und Zucker abschmecken. Speck- und Zwiebelwürfel bräunen, über das fertige Gericht geben.

2. **Gemüsesuppe mit Graupen:** Reichlich Gemüse (Möhren, Sellerie, Porree oder Zwiebeln) puzen und in kleine Stücke schneiden, in Fett oder mit Speck andünsten, Graupen zufügen (für 4 Personen etwa 75–100 g) mit Wasser auffüllen, gar kochen, mit Salz abschmecken. Kartoffeln mitkochen oder als Salzkartoffeln zugeben.

3. **Gemüsekartoffeln:** Suppengemüse (Möhren, Sellerie, Petersilienwurzeln, Zwiebeln) in Würfel schneiden in Fett oder Speck andünsten, rohe geschälte Kartoffeln in Scheiben schneiden, zufügen, mit Wasser auffüllen, zugedeckt garkochen lassen, mit Salz abschmecken und gehackte Petersilie überstreuen. Man kann auch Speck- und Zwiebelwürfel bräunen und über das fertige Gericht gießen.

4. **Kohlsalat:** Weiß- oder Rotkohl waschen, puzen, in feine Streifen schneiden oder hobeln, mit etwas Salz mischen, gründlich durchstampfen und 1–2 Stunden stehen lassen. Einige rohe Äpfel dazureiben und das Ganze mit folgender Mischung übergießen: Speckwürfel goldgelb ausbraten, Essig und Zucker dazugeben. Gut durchmischen und abschmecken.

5. **Sauertrautsalat:** Rohes Sauertraut etwa zu gleichen Teilen mit geriebenen rohen Äpfeln mischen und mit saurer Sahne oder Buttermilch anrühren.

6. **Brotsuppe mit Äpfeln:** Eingeweichtes Brot mit Äpfeln zusammen weichkochen, durch ein Sieb streichen, mit Zucker abschmecken.

7. **Buttermilchkartoffeln:** Pellkartoffeln kochen, schälen, in Scheiben schneiden und in folgender Tünke vorsichtig heiß machen: 1 Ehl. Fett 1 Ehl. Speckwürfel, 3 Ehl. Mehl durchschlagen, nicht bräunen, mit Buttermilch, die mit ein wenig Mehl verrührt wurde, auffüllen, durchkochen, mit Salz abschmecken.

8. **Saure Kartoffeln mit Gurken:** Pellkartoffeln kochen, schälen, in Scheiben schneiden und in folgender Tünke vorsichtig heiß machen: 2 Ehl. Speckwürfel, 2–3 Ehl. Mehl, 1 Zwiebel in Würfel bräunen, mit Wasser ablöschen, gut durchkochen lassen, mit Salz, Essig und Zucker abschmecken; zum Schluß fügt man in Stücke geschnittene Salzgurken dazu und schmort in der Soße frische Gurkenstücke (am besten entkernte Senggurken) gar, die man vorher 1–2 Stunden besalzen und mit Essig beträufelt hat stehen lassen.

9. **Gemüsebrühe:** Möhren, Sellerie, Petersilie, Porree waschen, puzen, in kleine Stücke schneiden, in Fett anrösten, mit Wasser übergießen und 1–1½ Stunden langsam kochen. Dann abgießen und die Brühe, falls vorhanden mit etwas Tomatenbrei mischen, mit Salz abschmecken und mit gehackter Petersilie und Nudeln als Einlage zu Tisch geben.

10. **Kartoffelsalat mit Sellerie:** Gekochte Kartoffeln pellen und in Scheiben schneiden; Sellerie im ganzen abkochen, schälen und auch in Scheiben schneiden. Man nimmt Kartoffeln und Sellerie etwa zu gleichen Teilen und mischt sie vorsichtig mit kochendem Essig, dem Gänsefett, geriebene Zwiebel und Salz zugesetzt ist, schmeckt gut ab, nachdem der Salat gut durchgezogen ist, und streut beim Anrichten gehackte Petersilie über.

R. E m l e.

Geflügelkrankheiten.

Eine der schlimmsten Seuchen im Geflügelstall ist die Geflügelcholera. Sie wirkt fast ausnahmslos tödlich und ist sehr ansteckend. Die erkrankten Tiere sitzen traurig, ohne Freßlust, mit gesträubtem Gefieder umher, Ramm und Kehllappen färben sich blau und es stellt sich ein übelriechender Durchfall ein. Anfangs sind die Entleerungen gelblich und breiig, später schleimig, wässrig und grünlich von Farbe. Die Tiere bekommen Fieber, atmen pfeifend, taumeln und fallen schließlich kraftlos zu Boden. Meist dauert die Krankheit höchstens drei Tage, häufig tritt der Tod aber auch ganz plötzlich ein, ohne daß sich vorher Krankheitserscheinungen zeigten. Besteht der Verdacht, daß einige Tiere an

Cholera erkrankt sind, so sind die anscheinend noch gesunden Tiere sofort anderweitig in geschlossenen Ställen unterzubringen, die Kranken zu töten und am besten zu verbrennen.

Gleichzeitig macht man der zuständigen Behörde (Polizei) Mitteilung. Ebenso ansteckend und gefährlich wirkt die Hühnerpest. Bei ihr fehlt der Durchfall, sonst ähneln die Krankheitserscheinungen denen der Cholera. Die kranken Tiere verfallen im Verlauf der Krankheit in Schlafsucht. Der Tod tritt nach zwei bis vier Tagen ein. — In einzelnen Fällen sind auch die sonst nur bei Säugetieren bekannten Seuchen, der Milzbrand und die Maul- und Klauenseuche, bei Geflügel aufgetreten. Von Milzbrand befallenes Geflügel erkennt man an blauer werdenden Rämmen und Kehllappen. Die Tiere taumeln, fallen in Krämpfe und Ohnmacht und lassen blutigen Schaum aus dem Schnabel treten. Auch der Kot erscheint blutig. Endlich zeigen sich am Ramm, an den Augen und auf der Zunge farbunkelartige Geschwülste. Maul- und Klauenseuche bekommt das Geflügel von kranken Säugetieren. Es treten gerötete Geschwülste und Blasen am Ramm, an den Kehllappen, den Zehen und im Schnabel auf, die mit einer hellen Flüssigkeit gefüllt sind und rasch platzen. Die Tiere beginnen auch zu lahmen. Bei rechtzeitigem Eingreifen können so erkrankte Tiere gerettet werden. Die Genesung dauert aber immerhin zehn bis vierzehn Tage. Beim Auftreten aller solcher Seuchenkrankheiten sollte ein Tierarzt hinzugezogen werden.

Steigerung der Legetätigkeit bei Hühnern im Winter.

Durch künstliche Beleuchtung kann man bei Hühnern die Freßzeit verlängern und damit den Eierertrag erhöhen. Auf 25 qm Stall rechnet man eine Lampe von 40 Watt oder auch eine Spirituslampe. Auch muß genügend Eiweiß an die Tiere verfüttert werden. Man soll daher neben der Körnerfütterung auch Fisch- und Fleischmehl sowie Magermilch verfüttern. Ebenso Hafer in geteilterm Zustande fördert die Legetätigkeit. Als Ersatz für Grünfutter reicht man den Hühnern im Winter Rüben. Außerdem muß man den Hühnern groben Sand mit kohlenstoffreichem Kalk zur Verfügung stellen.

Das Ausputzen der Baumtronen, eine wichtige Schädlingsbekämpfungsmäßnahme im Winter.

Sonne und Luft sind die besten Helfer in der Schädlingsbekämpfung. Die schädlichen Pilze fühlen sich in einer stehenden, feuchtwarmen Luft besonders wohl und vermehren sich in einer dichten, geschlossenen Baumkrone um so besser. Die Früchte im Inneren der Krone werden daher stark von ihnen befallen. Der Schorf der Äpfel und Birnen, der Krebs, die Moniliakrankheit am Kernobst und besonders am Steinobst und viele andere Krankheiten entstehen auf diese Weise. Die schädlichen Insekten überwintern auf den Ästen, auf denen sie später schädigen. Sie legen sich in Astwinkel und Rindenrisse fest. Abgestorbene und vertrocknete Äste und Zweige bieten durch die abgelöste Rinde diesen Schädlingen aber auch vielen Pilzen einen guten Winterschutz. Aber nicht nur die Schädlinge werden durch eine zu dichte Krone gefördert, auch die Ernährung der Früchte und die Bestrahlung der Früchte durch die Sonne ist eine mangelhafte. Die Früchte bleiben klein und bekommen eine unscheinbare Farbe. Dazu kommen die Schädigungen durch die Insekten und Pilze.

Was soll nun alles beim Ausputzen der Krone entfernt werden? Zuerst alles dürre Holz, dann alle Äste und Zweige, die zu dicht stehen, alle Äste, die sich reiben und somit Krebsstellen bekommen, alle steil in die Höhe wachsenden Triebe, weil sie im Verhältnis zu den nach der Seite zu stehenden Ästen zu schnell wachsen und zu lang werden, alle Triebe, die in die Krone hereinwachsen, und zuletzt noch die Wasserhösse. Doch diese dürfen meist nur eingekürzt und erst, wenn ihre Entstehungsursache beseitigt ist, ganz entfernt werden. Die Wunden, die entstehen, müssen gut nachgeschnitten und mit Baumwachs, oder bei größeren Wunden mit Steinkohlenteer, versichert werden.

Die winterliche Bespritzung der Obstbäume.

Die geeignetste Zeit zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten auf Bäumen ist der Winter, da man in dieser Zeit am leichtesten die überwinternden Eier, Larven und Puppen, schmarotzende Pilze usw. vernichten kann. Nach sorgfältiger Reinigung der Bäume von trockenem Laub, alter Rinde, Moos und kranken Zweigen, die gesammelt und verbrannt werden sollen, wird der Baum mit Obstbaumkarbolinäum an heißen und nicht an Frosttagen bespritzt. Um die Gewähr zu haben, daß man ein einwandfreies Mittel hat, soll man Karbolinäum nach Möglichkeit in Originalpackungen kaufen. Ein gutes Karbolinäum soll nach dem Eingießen und Vermischen mit dem Wasser eine milchige Flüssigkeit abgeben und keinen Niederlag absetzen. Gewöhnliches Karbolinäum, das zum Imprägnieren und Leeren genommen wird, eignet sich weniger für die Obstbäume.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 35–38. Czarnikau: 26. 1.; Pinne (Haushaltungskursus). Trzcianka-Sluzko: 21. und 28. 1.

Wirtschaftsbeschreibung.

Teil III. Viehhaltung.

1. Bestand:

	mit	Futtertagen
..... Stüd Pferde
..... " Fohlen
..... " 3. Ochsen
..... " Milchkuhe
..... " Mastvieh
..... " Jungvieh
..... " Bullen
..... " Kälber
..... " Schafe
..... " Sauen
..... " Läufer
..... " Mastschweine
..... " Deputativvieh
..... " Hühner
..... " Gänse
..... " Großvieheinheiten

je 100 Mg. l. g. Fl.

2. Ergänzende Bemerkungen über Futterfläche und Futteraufwand:

(siehe auch Teil II.)

..... Mg. Futterartoffeln	mit	3tr. Ernte
..... " 3. Rübenblatt	.....	..... und Grün-
..... " 3. Rübenschnitzel	.....	futtertage
..... " Melasse	.....	.....
..... " Schlempe	.....	.....
..... 3tr. Kraftfutter	jährlich verbraucht	.....
..... " je Pferd	.....	.....
..... " " Fohlen	.....	.....
..... " " Milchkuh	.....	.....
..... " im Schweinestall	.....	.....

Gesamtmenge des Kraftfutteraufwands a) Kleie, b) Ölsuchen des verfütterten Getreides.

Erzeugt jährlich	.....	3tr. Milch
Davon zum Verkauf	.....	.....
und Verbrauch	.....	.....
Erzeugt 3tr. Schwein	.....	.....
Davon zum Verkauf	.....	.....
und Verbrauch	.....	.....

Erläuterungen zum Teil III der Wirtschaftsbeschreibung.

Es ist eine Tatsache, daß die Einnahmen des bäuerlichen Betriebes zum größten Teil aus der Viehhaltung (Milchvieh, Schweine) stammen, daher auch die Stärke der Viehhaltung wichtig ist, bzw. Vergleichszahlen darüber Aufklärung geben können, ob im Verhältnis zum Viehbesatz die Einnahmen aus der Viehhaltung entsprechend sind. Aber noch andere Beurteilungsmöglichkeiten ergeben sich:

1. Bezüglich des Verhältnisses von Viehbesatz zur Milchproduktion. Wir stellen uns heute auf den Standpunkt, wir müssen Stallmist haben und diesen möglichst billig erzeugen und richtig konservieren und verwenden. Die Erzeugung wird am billigsten und die Verwendung am richtigsten sein, wenn wir je Stüd Vieh eine möglichst große Fläche im Jahr abdünge. Weiterhin kommt uns die Erzeugung am billigsten, wenn die Tiere, die den Stallmist erzeugen, nebenbei noch möglichst hohe, dabei aber rentable Leistungen bringen. Die Rentabilität hängt von der angeborenen Leistungsfähigkeit ab — also z. B. der Milchleistungsfähigkeit, die demnach festgestellt werden muß und eine Grundlage zur Auswahl der Nachzucht bilden muß, aber auch von der Art der Fütterung. Es ist ein grober Fehler, wenn man glaubt, daß sich Tiere mit weniger Futter bzw. Nährstoffen begnügen, als ihrer Leistung entspricht. Bekommen sie diesen Bedarf nicht, so richten sie sich in der Leistung nach der ungenügenden Fütterung. Damit wird die Stallmistherstellung uns aber wieder teurer. Wenn nun eingewandt wird, das Kraftfutter kostet mich mehr, als aus dem Stall herauskommt, so ist darauf zu sagen, daß man das Kraftfutter nicht, wie es richtig und auch heute rentabel ist, für die Leistung füttert, sondern auch für die Erhaltung der Tiere. Diese Tatsache ist mehr als man glaubt, in den Kleinbetrieben, die meist

sehr stark mit Vieh besetzt sind, festzustellen und ist auf die im Verhältnis zum Viehbestand ungenügende Erzeugung des wirtschaftseigenen Grundfutters zurückzuführen; daher ist die Klarstellung des Viehbestandes auch in Verbindung mit Teil II der Wirtschaftsbeschreibung notwendig.

2. das Verhältnis Viehbestand zu Futterfläche festzustellen. Man ist heute, wo man jeden Einnahmegroschen mitzunehmen versucht, leicht geneigt, so viel als möglich mit Verkaufsfrüchten anzubauen und sagt sich, ich komme besser weg, wenn ich für den Erlös der Ernte Kraftfutter kaufe, als wenn ich Futter anbaue. Diese Rechnung stimmt aber in sehr wenigen Fällen, warum sie aber meist nicht stimmt, hängt z. B. mit dem oben gesagten zusammen, und soll hier nicht weiter auseinandergesetzt werden.

Bei der Berechnung des Viehbestandes ergibt sich nun folgende Schwierigkeit. Nimmt man einen bestimmten Tag z. B. den 1. Januar als Richttag, so wird der durchschnittliche Jahresbesatz nicht richtig getroffen, weil sich der Bestand im Laufe des Jahres ändert. Am richtigsten erhält man die Durchschnittszahlen, indem man für jede Gattung die Futtertage im Laufe des Jahres berechnet unter Berücksichtigung der Bestandsveränderungen und dann auf ganzjährig gehaltene Stüde (zu 365 Futtertagen) umgerechnet; z. B. im Schweinestall ferkeln 3 Sauen jährlich mit je 8 Ferkeln zweimal; die Würfe werden ergeben:

I.	
3 x 8 Ferkel	= 24 x 90 Tage = 2160 Futtertage
3 x 7 Läufer	= 21 x 90 " = 1890 "
3 x 6 Mastschweine	= 18 x 120 " = 2160 "

II.	
3 x 8 = 24 x 90 Tage	= 2160 Futtertage
3 x 7 = 21 x 90 "	= 1890 "
3 x 6 = 18 x 120 "	= 2160 Futtertage.

diese Gruppe fällt zwar schon in ein neues Jahr, da aber bei regelmäßigem Verkauf dementsprechend Bestand aus dem Vorjahre übernommen wurde, kann sie eingesetzt werden.

Der Bestand würde sich demnach ergeben mit:

4320 Ferkelfuttertage:	365 = rd. 12 Stüd ganzjährig
3780 Läufer tage:	365 = " 10 " "
4320 Mastschweinefuttertage:	365 = " 12 " "

dazu die 3 Sauen oder noch einfacher: man nimmt die Ferkelzahl beider Würfe mit $\frac{1}{2}$ Jahr, die Läuferzahl mal $\frac{1}{2}$ Jahr, die Zahl der Mastschweine mal $\frac{1}{2}$ Jahr, die Sauen mal 1 Jahr.

Etwas anders gestaltet sich die Rechnung bei längerer Speckmast, bei Ferkelver- und -zukauf.

Die Vergleichsmöglichkeit mit anderen Betrieben wird dadurch erschwert, daß das Verhältnis der Tiergattungen nicht überall gleich ist. Deshalb rechnet man alle Tierarten auf sog. „Großvieheinheiten“ um, d. h. in Stüde zu 10 3tr. gleich 500 kg, dabei werden ausgewachsene Kinder und Pferde immer ohne Umrechnung als solche gezählt. Im vorhin erwähnten Beispiel des Schweinestalls wäre die Umrechnung folgende:

3 Sauen	zu 4	3tr. = 12 3tr. = 1,2 Großvieheinheit
12 Ferkel	" 0,25 "	= 3 " = 0,3 "
10 Läufer	" 0,75 "	= 7,5 " = 0,75 "
12 Mastschweine	" 1,6 "	= 19,2 " = 1,92 "
		zusammen 4,17 Großvieheinheit

Auch diese „Großvieh“-zahl kann in zwei nebeneinanderliegenden Wirtschaften nur im Verhältnis zu der Fläche derselben verglichen werden, man rechnet sie dennoch immer auf 100 Mg. landw. genutzter Fläche um, d. h. wenn z. B. eine Wirtschaft von 50 Mg. 10 Stüd Großvieh, eine andere von 75 Mg. 12 Stüd Großvieh besitzt, so hat die erstere auf 100 Mg. landw. genutzter Fläche 20, die andere 16 Großvieheinheiten. Diese Zahl gibt uns auf den ersten Blick ein Bild von der Besatzstärke mit Vieh im Vergleich mit beliebig großen, anderen Wirtschaften.

Für die Beurteilung der Futterweise im Vergleich zur Leistung ist noch notwendig, in diesem Teil der Wirtschaftsbeschreibung neben dem Wirtschaftsfutter, das

auch aus Teil II. zu ersehen ist, Angaben über den Verbrauch an Kraftfutter im Vergleich zur Leistung bei den einzelnen Tierarten, sowie auch den Gesamtverbrauch in Form des verfütterten Getreides, als Kleie, als Delfuchen zu machen.

Es ist auch gut und richtig, wenn man sich ein Bild darüber macht, wieviel Kraftfutter 1 Stück der verschiedenen Tierarten im Jahr verzehrt, man kommt dadurch — neben der Vergleichsmöglichkeit mit anderen Betrieben — leichter zu einer Gesamtübersicht des Kraftfutterbedarfs im ganzen Jahr. **Welage, Abt. f. Versuchswesen.**

Erfahrungsaustausch.

Zwei Jungbauern aus Gleihau, Fritz Denkrecht, der die Winterschule besucht hat, und Karl Tüchtig, der sich leider nicht hat leisten können, kommen öfter zusammen und sprechen über dies und jenes. Sie sollen uns ihre Zwiegespräche, soweit sie auch andere Jungbauern interessieren könnten, zur Veröffentlichung einsenden. Und das ist wirklich ein sehr guter Gedanke gewesen; vielleicht gibts auch noch andere Jungbauern, die sich mit solchen Einsendungen am Erfahrungsaustausch beteiligen.

Welage, Abteilung für Versuchswesen.

Tüchtig: Tag, Fritz, auch in der Kirche gewesen?

Denkrecht: Na, doch selbstverständlich am 1. Weihnachtstagsfeiertag.

T.: So'n bißchen Schnee ist uns auch noch beschert worden, sonst liegt ja jetzt nicht mehr so viel unterm Tannenbaum als früher.

D.: Ja, wir können wohl von dem Schnee noch 'ne ganze Bucht vertragen, denn wo soll sonst das Wasser im Boden herkommen? Für unsere Saaten ist er ja auch jetzt ungefährlich.

T.: Meinst Du denn, er kann auch gefährlich werden?

D.: Aber sicher! Wenn wir z. B. vor einer Woche plötzlich Schnee auf den offenen Boden in größerer Menge bekommen hätten, und dieser wäre liegen geblieben, so könnte das, wie man sagt, ins Auge gehen, denn solange der Boden offen ist, atmen und leben die Pflanzen. Der daraufliegende Schnee verhindert eine rasche Abkühlung und so atmen die Pflanzen noch unterm Schnee weiter; es geht ihnen mit der Zeit sozusagen die Luft aus, wenn die Schneeschicht dick ist, oder sich auf ihr eine vereiste Kruste gebildet hat. Die Pflanzen ersticken richtiggehend und wenn es nicht soweit kommt, sind sie so geschwächt, daß verschiedene Pilze, z. B. Schneeschimmel, ihnen stark zusetzt. Aber Du hast ja Deine Saaten gebeizt.

T.: Den Weizen schon, aber den Roggen nicht, um die Ausgaben zu sparen, denn Geld ist knapp. Wie kann man sich aber noch im Falle eines Falles helfen?

D.: Du meinst, wenn uns der Schnee bei offenem Boden in größerer Menge überraschen sollte?

T.: Ja, etwa im Vorfrühling, wie das so manchmal vorkommt.

D.: Die Hauptsache ist, für den Wechsel der Luft am Boden zu sorgen. Bei Eiskruste auf nicht zu starker Schneeschicht hilft Abeggen und Aufreißen; liegt in einer Mulde viel Schnee, so kann man auch Luftschächte durchgraben.

T.: Na, wollen mal abwarten. — Eigentlich ist es merkwürdig, daß die Wärme in diesem Falle mehr schadet, man müßte doch annehmen, daß der Frost im Winter schadet und daß die Saaten erfrieren; das stimmt aber nicht, wie ich mal im Zentralwochenblatt gelesen habe.

D.: Richtig, das haben wir in der Winterschule genau gehört! Warte mal, aha, ich hab's! Nicht erfrieren, sondern verdursten sollen die Pflanzen meistens. Das ist nämlich so: Stehen die Pflanzen im gefrorenen Boden, so atmen sie nicht und verdunsten auch kein Wasser, scheint nun die Vorfrühlingssonne milde auf das Feld, so fangen zuerst die Blätter an sich zu beleben, atmen und verdunsten Wasser. Der Boden, in dem die Wurzeln stecken, ist aber noch gefroren und kommt nun tagsüber nicht zum Auftauen, daher kann die Pflanze das verdunstete Wasser in den Blättern nicht aus dem Boden durch die Wurzeln ersetzen und wenn das so einige Tage hintereinander fortgeht, so stirbt sie durch Verdursten, ähnlich wie der auf dem Meer notgelandete Flieger, der zwar Wasser genug da hatte, aber nicht in einer brauchbaren Form, denn das Meerwasser ist salzig.

T.: Aber wie ist das mit dem Frost? Kann die Kälte, die doch manchmal bis 20° C heruntergeht, nicht schaden? Bei solcher Kälte friert doch sonst alles kaput. Uebrigens, das weiß ich aus Erfahrung, auf dem anmoorigen Boden,

der leicht „aufzieht“, friert der Roggen leicht aus und das liegt daran, daß im Vorfrühling die oberste Bodenschicht mal friert, mal auftaut, also sich mal zusammenzieht und mal ausdehnt, sich dabei aus dem Zusammenhang mit den unteren Schichten löst und bei dieser Bewegung reißen die Pflanzenwurzeln ab. Daher ist es so wichtig, daß diese Böden im Frühjahr sobald als möglich festgewalzt werden.

D.: Auch die strenge Kälte schadet nicht, wenn sie allmählich eintritt, damit das Erfrieren nicht zu plötzlich kommt. Der Saft der Pflanze enthält verschiedene Salze, und zwar in beträchtlichen Mengen, und Salzwasser friert bekanntlich erst bei viel niedrigeren Temperaturen, als reines Wasser. Bei geringem Frost frieren die Blätter allmählich steif und nachher kann nichts passieren. Manchmal kommt allerdings ein ganz plötzlicher Frost mit einem scharfen Nordostwind, da kann das Frieren so rasch erfolgen, daß das sich bildende Eis in den Pflanzenteilen diese sprengt. Denn Eis nimmt einen größeren Raum ein als die Wassermenge, aus der es entstanden ist und die Elastizität der Pflanzenhaut hält diese gar zu plötzliche Ausdehnung nicht aus.

T.: Das mit dem Salzgehalt habe ich auch schon irgendwo gelesen, aber das war nicht Salz, sondern Zucker.

D.: Stimmt! Man hat nämlich die jungen Pflanzen von verschiedenen Sorten Weizen untersucht und dabei festgestellt, daß die Winterfestigkeit (gegen Blachfrost) mit dem Zuckergehalt des Pflanzensaftes zusammenhängt.

Aber jetzt schlage ich vor, daß wir uns über das Frieren lieber ein andermal im warmen Zimmer weiter unterhalten, ich habe schon Eisbeine bekommen. Auf Wiedersehen!

Wir lesen! Was? Wozu?

Die Arbeiten auf dem Lande werden in den Wintermonaten in einigen Stunden erledigt. Die Dunkelheit bricht ja schon kurz nach Mittag ein, und die Zeit beginnt, wo man nicht recht weiß, was und wo man etwas tun könnte. Die Alten ertragen diese Stunden gewiß leichter als die Jungen; sie sind doch an das Gleichmaß, an das Einerlei gewöhnt; aber die jungen Mädel und Burschen möchten doch irgendwie den Zwang der Langeweile, des Nichtstuns los sein und beneiden oftmals die Stadtjugend, um Kino und Theater, Vorträge und Veranstaltungen verschiedener Art. Das junge Blut prickt; man sehnt sich nach dem Glanz der Stadt, denn man vermisst im eigenen Dorf so vieles. „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“ — auch in der Stadt nicht.

Die gesamte deutsche Jugend wird sich gewiß in Zukunft zum Eigenleben durchringen, wird gewiß einmal eine würdige Form finden für ihre Sehnsucht, für ihre Wünsche. Überall sind ja Anregungen sichtbar; nun gilt es, das eigene Streben und das neue Wollen und Vorwärtsdrängen zu gestalten, in der Familie, unter Freunden, in der Gemeinschaft, im ganzen Volksleben. Wir haben doch solch einen Reichtum an Sitten und Bräuchen, an Liedern und Tänzen, an Dichtungen und guten Erzählungen.

Die Lösung heißt nun: daraus zu schöpfen und zu gestalten. Greift nun auch zu dem guten Buche. Gerade jetzt, wo Ihr viel Zeit und Muße habt, wird das Buch seinen großen Dienst leisten können. Denkt nicht, daß das Buch nur für die Gebildeten da ist. Das deutsche Buch soll wie das deutsche Wort dem ganzen Volke Haltung und innere Stärkung geben. Deshalb laßt euch nicht abweisen mit Schriftwerken, die leichte Liebesgeschichten und ähnlichen wertlosen Inhalt haben, und dadurch nur den Blick trüben für das Echte und Wahre und Lebensvolle. Greift zum guten Buch!

Ihr werdet hier wohl fragen, wo bekommen wir die Bücher und welche Bücher sollen wir lesen? Bei einem oder dem anderen wird es ganz bestimmt ein ordentliches Buch geben. Dann wird es vielleicht doch in der Nähe eine Eigenbücherei oder eine Wanderbücherei in Eurem Dorfe geben. Ja, und wenn es einem Bruder mal möglich ist, der Schwestern etwas zum Geburtstag zu schenken (umgekehrt ist es ja auch möglich) soll es doch hin und wieder ein schönes Buch sein.

Es gibt viel Schönes und Wertvolles, das verdient gelesen zu werden. Heute werde ich nur einige Namen von Dichtern und Schriftstellern nennen, die jedem Deutschen etwas zu sagen haben. (Nächstens möchte ich dann genauer auf die einzelnen eingehen.) Es sind dies unter anderen Hans Grimm, der Dichter des „Volk ohne Raum“, Werner Beumelsburg, Erwin Wittstock, Joseph Ponten, Wagerl, Steguweit, von den älteren Gottschell, Peter Kofegger, Sohnren, Jrensien, Gottfried Keller, Hermann Löns, Wilhelm Raabe, Volenz.

Preise der Plätze:

Freitag, 25. 1.	Sonn- abend, 26. 1.	Sonntag, 27. 1.	1.
		Dienstag, 29. 1.	2.
		Mittwoch, 30. 1.	3.
		Donnerstag, 31. 1.	4.
		Freitag, 1. 2.	5.
		Sonnabend, 2. 2.	6.
		Sonntag, 3. 2.	7.
nachm. oder abends	nachm. oder abends	nachmittags oder abends	

Logenplatz	6,—	Rm.	8,—	Rm.	10,—	Rm.
Mitteltribüne	4,—	"	7,—	"	9,—	"
Seitentribüne	3,—	"	6,—	"	8,—	"
Rafinotribüne:						
(Reihe 1—7)	3,—	"	6,—	"	8,—	"
(Reihe 8—19)	2,—	"	5,—	"	6,—	"
Tischplatz, Rafinoseite	1,—	"	3,—	"	5,—	"
Gerade Mitte	2,—	"	4,—	"	6,—	"
Gerade Seite	1,—	"	3,—	"	4,—	"
Gerade Eckplatz	0.50	"	1,—	"	2,—	"

Gintrittskarten = Vorverkaufsstellen:

Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts,
Berlin W 62, Puffenbergerstraße 114, ab 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr
nachm. (ab 25. 1 nur noch in der Messehalle 2 am Kaiserdamm).
Turniervereinigung der Besage.

Inhaltsverzeichnis: Rißtaausgleich im Futterbau. — Anforderungen, die an Zuchtschweine zu stellen sind. — Dreschverluste in der Praxis. — Beitragszahlung für 1935. — Gesellschaftsreise zum Besuch der „Grünen Woge“. — Vereinskalender. — Die Konversionsverträge der Kreditgenossenschaften. — Die Steuererklärungen für die Umsatz- und Einkommensteuer. — Orientierungspreise für die im Jahre 1934 anerkannten Saatkartoffeln und für anerkanntes Sommergetreide. — Kurse für Viehpfleger. — Fälligkeit der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge. — Klein-Tierzuchausstellung in Bensheim. — Geldmarkt. — Marktrichtle. — Häuteverwertung in Polen und Thon. — Internationales Berliner Reit- und Springturnier. — Die Wendfrau: Meißer, Gabel, Schere, Licht . . . — Der abwechselungsreiche Kuchenzettel im Bauernhaus. — Geflügelkrankheiten. — Steigerung der Vegetabilität bei Hühnern im Winter. — Das Auspflanzen der Baumkronen, eine wichtige Schädlingsbekämpfungsmaßnahme im Winter. — Die winterliche Bespritzung der Obstbäume. — Vereinskalender. — Die Landjungen: Wirtschaftsbefragung. — Eingekandt. — Wir lesen! Was? Wo? — Beilage: Inhaltsverzeichnis des Zentralwochenblattes 1934. — (Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.)

Slimno.

Treu stand der Entschlafene seit der Gründung zu unserer Berufsvereinigung. Durch seinen aufrichtigen geraden Charakter hat er sich allseitig Freunde erworben, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

C. Jacobi-Trzcianka.

**Dorf. der Ortsgruppe Trzcianka-Sliwno
und Umgegend**

(108)

Landwirtschaftlicher

Beamter

in Deutschl., evgl., der sich selbständig machen will, sucht **Lebensgefährtin** mit Vermögen, möglichst aus dem Posener Lande. Bildzusehriften unter Nr. 107 an die Expedition dieses Blattes.

Fritz Schmidt
Glaserie u. Bildereinrahmung

Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884 (104)



Fahrräder

in jeder gewünscht-
ten Ausführung
Mig. Poznan,
Kantata 6a Tel. 2396



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte

Liste frei! (2)

FRELSCHWEINE

meiner altbekannten **Stammzucht** gebe
dauernd ab im Alter über 3 Monate,
robust gesundes Ia Hochzuchtmaterial
ältester bester Herdbuchabstammung.

Modrow-Modrowo

p. Starzyewy, Pomorze. 1103

CONCORDIA S. A.

Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6
== Telefon 6105 und 6275 ==



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (1)
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

13) Gegen

ansteckenden Scheiden-
Katarrh, seuchenhaftes
Verhalten der Rinder

Pysepta-Biättchen und Stifte.

Apteka na Sołaczu
Wł. Wilczewski
Poznań, Mazowiecka 12
Telefon 5246.



WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE”

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831.

Garantiefonds Ende 1933: L. 1.689.502.032

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für

(102)

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Auskunft und fachmännische Beratung durch die **Siliale Poznań, ul. Kantaka 1**, Tel. 18 08,
Welage-Versicherungsschutz, Poznań, ul. Piekary 16/17, die Bezirksgeschäftsstellen der Welage, Securitas
Sp. z o. o., Poznań, Wjazdowa 3 und die Platzvertreter der „Generali“.

Obwieszczenia.

Na zwyczajnym walnym zgromadzeniu z dnia 11 grudnia 1934 r. niżej podpisanej spółdzielni uchwalono jednogłośnie zmniejszenie wpłat na udział. Dotychczasową wpłatę obowiązkową na udział w wysokości 200 zł (wysokość udziału) obniża się, a mianowicie: nowoprzystąpieni członkowie winni wpłacić na każdy zadeklarowany udział w przeciągu pierwszego roku obrachunkowego zł 50, a w każdym dalszym roku obrachunkowym zł 15 tak długo, aż wpłacony udział osiągnie wysokość zł 200.

W myśl artykułu 73 ustawy o spółdzielniach spółdzielnia gotowa jest, na żądanie zapożyczyć wszystkich wierzycieli, których wierzytelności istnieć będą w dniu ostatniego ogłoszenia, wzgl. złożyć do depozytu sądowego kwoty, potrzebne na zabezpieczenie wierzytelności niepłatnych lub spornych. Wierzycieli jednak, którzy nie zgłoszą się do spółdzielni w przeciągu 3 miesięcy od dnia ostatniego ogłoszenia, uważać się będzie za zgadzających się na zamierzoną zmianę.

Bekanntmachung.

Auf der ordentlichen Generalversammlung v. 11. Dezember 1934 der unterzeichneten Genossenschaft wurde einstimmig die Herabsetzung der Einzahlungen auf den Anteil beschlossen. Die bis-

herige Pflichteinzahlung auf den Anteil in Höhe v. 200 zł (Höhe des Anteils) wird herabgesetzt, und zwar müssen neu eintretende Mitglieder auf jeden übernommenen Anteil innerhalb des 1. Geschäftsjahres zł 50,— und in jedem weiteren Geschäftsjahr zł 15 solange einzahlen, bis der eingezahlte Geschäftsanteil die Höhe von zł 200 erreicht.

Im Sinne des Art. 73 des Genossenschaftsgesetzes ist die Genossenschaft bereit, auf Verlangen alle Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden, bzw. die Beträge, die zur Sicherheit noch nicht fälliger oder strittiger Forderungen notwendig sind, bei Gericht zu hinterlegen. Die Gläubiger jedoch, die sich binnen 3 Monaten, vom Tage der letzten Bekanntmachung an, bei der Genossenschaft nicht melden, gelten als mit der beschlossenen Änderung einverstanden.

Deutscher Ein- und Verkaufsverein, spóldz. z ogr. odp. w Wągrowcu.
Za zarząd:
Aubert. Koerth.

Obwieszczenia.

4. R. Sp. 4a.
W tutejszym rejestrze spółdzielni wpisano dzisiaj pod 1. 4a przy Spółdzielni Haideberger Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kobylagórze co następuje: Firma

obecnie brzmi: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Bierzów.

Ostrzeszów, 4 stycznia 1935 r.
Sąd Grodzki. [106]

W tutejszym rejestrze spółdzielni, liczba 67, wpisano dnia 2 listopada 1934 przy spółdzielni Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein, spółdzielnia z nieogr. odpowiedzialnością w Gołęczewie, że likwidację wznowiono i likwidatorem jest Fryderyk Arwa, rolnik w Gołęczewie. Poznań, 8 stycznia 1935.

Sąd Grodzki. [4105]

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś przy firmie Mleczarni Wolsztyńskiej, spółdzielni z odpowiedzialnością nieograniczoną, Wolsztyn, że w miejsce zmarłego członka zarządu Alfreda Mysłowskiego wybrano Stefana Michałowskiego, hrabiego z Komorowa.

Wolsztyn, 28 maja 1934 r.
Sąd Grodzki. [109]

Ogłoszenie

Zgodniemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 28 listopada 1934 r. i 14 grudnia 1934 r. została podpisana spółdzielnia z dniem 1. 1. 1935 rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.
Bekanntmachung.
Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 28. No-

vember 1934 und 14. Dezember 1934 wurde unterzeichnete Genossenschaft mit dem 1. 1. 1935 aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Christlicher Konsumverein für Bielsko und Umgebung
Konsum Chrześcijański dla Bielska z okolicą zarej. spóldz. z ogr. odp. w Bielsku.

Likwidatorzy: [60]
(-) Schimke. (-) Beranek.

2. Ogłoszenie.

Zgodniemi uchwałami walnych zgromadzeń członków z dnia 20 listopada 1934 r. i z dnia 15 grudnia 1934 r. została podpisana spółdzielnia rozwiązana.

Wierzycieli rozwiązanej spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń.

2. Bekanntmachung.

Durch die übereinstimmenden Beschlüsse der Generalversammlungen vom 20. November 1934 und vom 15. Dezember 1934 wurde die unterzeichnete Genossenschaft aufgelöst.

Die Gläubiger der aufgelösten Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Ansprüche anzumelden.

Zbaszyna, 31. Dezember 1934.

Spar- und Darlehnskassenverein, spóldz. z ogr. nieogr. w Zbaszynie w likw.
Likwidatorzy:
(-) Arnold Krause.
(-) Jerzy Neumann. [54]

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Wertpapiere	50.—	
Vfd. Rechnung	651.70	
Warenbestände	119.—	
Beteiligung	2 000.—	
Einrichtung	50.—	
		2 870.70
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	1 140.—	
Referenzfonds	700.—	
Betriebsrücklage	439.44	
Schuld a. d. Spar. u. Darlehns-		
Kasse	400.—	
Vfd. Rechnung	46.54	
Kassa Starbowa	24.—	
Reingewinn	120.72	2 870.70

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 57. Zugang: — Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 57.

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Dzielnia konsumna.

(-) Kettler. (-) Würg. (-) Lehmann.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand	95.44	
Vfd. Rechnung	9 690.62	
Warenbestände	7 813.64	
Beteiligung	1 050.—	
Wertpapiere	94.80	
Maschinen und Geplann	1 600.—	
Einrichtung	161.—	
Säde	680.—	
Mühlendankkonto	15 320.10	
Verlust	2 227.53	
		38 733.13
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	1 955.80	
Referenzfonds	402.25	
Betriebsrücklage	1 845.92	
Schuld a. d. Spar. und Dar-		
Lehnstasse	31 598.78	
Schuld an die Landw. Zentral-		
genossenschaft	127.79	
Vfd. Rechnung	2 792.34	
Rückständige Verwaltungskosten	670.30	38 733.13

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 179. Zugang: 9. Abgang: 11. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 177.

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Genie.

(-) Klar. (-) Bartka. (-) Surel.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand	8.85	
Wertpapiere	250.—	
Vfd. Rechnung	18 469.96	
Beteiligungen	19 850.02	
Grundstücke und Gebäude	1.—	
Maschinen und Geräte	29 735.92	
Einrichtung	1 154.50	
Verlust	3 358.78	
		72 829.03
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	7 360.—	
Referenzfonds	265.35	
Betriebsrücklage	3 939.80	
Schuld an die Landesgen.-Bank	35 028.—	
Vfd. Rechnung	1 619.90	
Hypotheken	3 200.—	
Kautions	1 452.—	
D.-R. Rogomo	2 314.89	
Rückständige Verwaltungskosten	1 370.83	
Amortisationsfonds	16 279.46	72 829.03

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16. Zugang: — Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16.

Konsum
Landwirtschaftliche Brenneigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

Pfeiffer. Rogomo. Bittner.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand	156.90	
Staatsanleihe	100.—	
Laufende Rechnung	5 978.98	
Warenbestände	606.65	
Beteiligungen	250.—	
Maschinen	170.—	
		7 262.53
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	2 165.—	
Referenzfonds	1 042.88	
Betriebsrücklage	491.—	
Schuld a. d. Spar. und Dar-		
Lehnstasse	1 159.46	
Schuld an E. J. G. Poznań, Głiza		
Bogdan	496.75	
Schuld bei Vdm. Ein. u. Ver-		
Gen. Jnin	1 412.75	
Rückständige Verwaltungskosten	54.55	
Reingewinn	500.19	7 262.53

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 90. Zugang: 1. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 90.

Konsum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Zabłowo.

(-) B. Sauer. (-) A. Przy. (-) W. Siewert.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand	5 826.24	
Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft	1 562.25	
Meißel	23 383.—	
Vfd. Rechnung	33 812.06	
Warenbestände	15 044.83	
Beteiligungen	37 796.40	
Speichergeräte	2 149.—	
Einrichtung	4 737.—	
Säde	660.40	
Pferde	650.—	
Verlust	14 701.89	
		140 823.07
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	20 370.25	
Referenzfonds	613.—	
Betriebsrücklage	1 475.95	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	13 138.40	
Vfd. Rechnung	210.10	
Referenzfonds	46 165.92	
Vfd. Rechnung	94.40	
Warenverpflichtungen	34 120.80	
Agente	23 883.—	
Redistonten	751.85	140 823.07

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 38. Zugang: 1. Abgang: 5. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 34.

Konsum
Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogomo.

(-) Rojentrer. (-) Zobel. (-) Koerth.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zł
Kassenbestand	11 139.38	
Vfd. Rechnung	6 486.50	
Bestände	8 145.80	
Beteiligungen	95 953.06	
Grundstücke und Gebäude	42 782.33	
Maschinen und Geräte	87 319.67	
		251 826.69
Passiva:		zł
Geschäftsguthaben	33 870.85	
Referenzfonds	42 884.56	
Betriebsrücklage	55 901.47	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	39 103.88	
Vfd. Rechnung	5 572.60	
Amortisationsfonds	54 200.—	
Reingewinn	20 313.33	251 826.69

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 276. Zugang: 12. Abgang: 6. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 282.

Konsum
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Janowiec.

(-) Kuchoff. (-) Jahn. (-) Söhne.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		2 546.06
Wechsel		19 554.75
Laufende Rechnung		44 413.94
Warenbestände		18 392.53
Beteiligungen		1 506.25
Getreiderreinigungsanlage		8 983.—
Speichergeräte		2 625.—
Einrichtung		1 785.—
Säde		320.40
Pferde		1 400.—
		99 496.92

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		8 000.—
Ud. Rechnung		10 342.92
Schuld an die Landw. Zentralsgenossenschaft		132.04
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		24 905.—
Rebistont		19 554.75
Utepte		32 778.80
Reingewinn		3 783.41
		99 496.92

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: —
 1. Zugang: 48. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 48. (72)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Wolsztynie.
 (—) W. Bienef. (—) R. Meyer. (—) J. Nolling.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		3 118.13
Wechsel		3 253.02
Ud. Rechnung		32 101.76
Warenbestände		12 386.89
Beteiligungen		1 500.—
Speichergeräte		2 871.—
Einrichtung		1 192.—
Säde		811.20
Pferde		600.—
Kauton		3 452.88
Verlust		61 986.58

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		9 100.—
Recherdefonds		1 355.52
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		9 861.—
Schuld a. d. Udw. Zentr.-Gen.		43.22
Ud. Rechnung		11 117.17
Utepte		26 856.95
Rebistonten		3 253.02
		61 386.89

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 84.
 1. Zugang: —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 82. (82)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Koniowic.
 (—) Bauh. (—) Linke. (—) Krause.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		329.55
Spar- und Darlehnskasse		4 088.75
Ud. Rechnung		2 465.11
		7 403.41

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		1 550.—
Recherdefonds		205.90
Betriebsrücklage		1 852.92
Schuld a. d. Udw. Zentr.-Gen.		1 448.49
Utepte		1 837.50
Reingewinn		508.66
		7 403.41

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 29.
 1. Zugang: 2. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 30. (33)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Wolsztynie.
 (—) Kersting. (—) Winnefeld. (—) Berendes.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		1 576.91
Wechsel		8 730.65
Laufende Rechnung		89 564.34
Warenbestände		17 294.60
Beteiligungen		1 500.—
Getreiderreinigungsanlage		8 347.—
Speichergeräte		1 733.—
Einrichtung		390.—
Säde		114.69
Pferde		594.—
Verlust		6 913.02
		139 758.21

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		6 300.—
Laufende Rechnung		5 341.64
Schuld an Udw. Zentr.-Gen.		83.50
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		45 395.89
Utepte		70 936.53
Rebistonten		8 730.—
		139 758.21

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 41.
 1. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 40. (84)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Wolsztynie.
 (—) E. Linke. (—) R. Brauer. (—) G. Marschner.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		50.74
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft		8 889.47
Staatsanleihe		189.60
Laufende Rechnung		17 103.81
Beteiligungen		1 100.—
		27 313.62

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		2 870.—
Recherdefonds		190.50
Betriebsrücklage		1 677.27
Delcrederefonds		1 400.—
Schuld a. Kredit- u. Sparverein		12 599.82
Laufende Rechnung		20.21
Utepte		8 965.75
Ubergangsfonds		12.81
Gewinn		77.26
		27 313.62

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 37.
 1. Zugang: —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 35. (85)

Agararia
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Biechowie.
 (—) J. Müller. (—) J. Schäfer. (—) D. Seidel.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		6 451.30
Landesgenossenschaftsbank		59 009.77
Udw. Zentr.-Genossenschaft		2 000.—
Ud. Rechnung		57 423.64
Warenbestände		90 216.51
Beteiligungen		43 500.—
Grundstücke und Gebäude		41 000.—
Geräte		1.—
Sanitäreinigungsanlage		787.34
Säde		1.—
Elektrische Anlagen		813.95
Inventartonten		811.—
Gepanntonten		16 276.56
Verlust		318 243.07

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		23 915.96
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		141 526.—
Ud. Rechnung		60 433.11
Wechselverpflichtungen		92 368.—
		318 243.07

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 112.
 1. Zugang: 9. Abgang: 16. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 105. (86)

Konjum
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Berzynie.
 (—) Baeh. (—) Mitus. (—) Beindid.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		429.84
Landesgenossenschaftsbank		4 085.—
Wertpapiere		160.—
Laufende Rechnung		15 439.86
Betriebsrücklage		450.—
Beteiligungen		24 222.17
Grundstücke		200.—
Maschinen und Geräte		34 681.20
Einrichtung		500.—
Gebäude		20 727.—
Verlust		3 293.48
		104 138.55

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		45 000.—
Recherdefonds		13 846.58
Betriebsrücklage		3 839.74
Laufende Rechnung		1 256.03
Amortisationsfonds		6 355.34
		33 840.86
		104 138.55

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 15.
 1. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 15. (87)

Brennereigenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Marzynie.
 (—) J. Bremer. (—) H. Meyer. (—) J. Albrecht.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Wechsel		1 500.—
Ud. Rechnung		7 688.54
Verlust		5 071.33
		14 259.87

Passiva:		zl.
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		11 457.—
Ud. Rechnung		1 302.87
Rebistonten		1 500.—
		14 259.87

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 29.
 1. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 29. (88)

Konjum
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w likwidacji
 Zn. (—) Ruft. (—) Romann.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		615.18
Laufende Rechnung		9 607.36
Warenbestände und Getreide		4 534.50
Beteiligungen		1 000.—
Staatsanleihe		192.—
Mühle Bestand		587.35
		16 536.39

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		2 264.07
Recherdefonds		1 278.14
Betriebsrücklage		966.18
Schuld an die Spar- und Darlehnskasse		6 683.40
Laufende Rechnung		2 053.85
Gewinn		290.75
		16 536.39

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 42.
 1. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 42. (89)

Konjum
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Dominowo.
 (—) M. Kruse. (—) J. Böger. (—) G. Schurmann II.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		180.05
Spar- und Darlehnskasse Morawowo		3 342.42
Ud. Rechnung		16 194.10
Bestände		1 397.—
Beteiligungen		4 000.—
Staatsanleihe		96.—
Grundstücke und Gebäude		3 500.—
Maschinen und Geräte		14 215.01
Einrichtung		635.—
		43 499.58

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		3 983.—
Recherdefonds		3 510.25
Erneuerungsfonds		600.—
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		20 024.05
Amortisationsfonds		11 520.01
Kauton		2 819.67
Rückstellungen		189.—
Reingewinn		853.60
		43 499.58

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16.
 1. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (81)

Molkereigenossenschaft
 Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Morawowo.
 (—) Gräjer. (—) Ribbed. (—) Kähne.

Bilanz am 30. Juni 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		2 760.11
Wechsel		19 867.55
Ud. Rechnung		87 639.58
Warenbestände		23 898.41
Beteiligungen		19 820.37
Baufonds		1 664.05
Speichergeräte		2 445.—
Einrichtung		1 791.—
Säde		481.50
Kauton		227.—
Pferde		2 220.—
		162 814.57

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		11 220.—
Recherdefonds		6 840.81
Betriebsrücklage		8 378.50
Schuld an die Landesgen.-Bank		25 874.—
Delcrederefonds		19 679.18
Getreidesonderfonds		1.81
Schuld a. d. Udw. Zentr.-Gen.		602.49
Ud. Rechnung		46 375.68
Rebistonten		1 312.54
Utepte		37 343.78
Warenverpflichtungen		454.23
Reingewinn		4 731.55
		162 814.57

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 48.
 1. Zugang: 2. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 47. (91)

Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Sołtce.
 (—) Sołtce. (—) Dobranow. (—) Waldek.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		1 191.30
Ud. Rechnung		7 970.08
Bestände		2 348.—
Beteiligungen		12 525.—
Grundstücke und Gebäude		16 867.05
Maschinen und Geräte		38 962.55
Einrichtung		3 052.51
Wertpapiere		640.—
Gepanntonten		685.22
		84 181.80

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		10 525.—
Recherdefonds		5 490.—
Betriebsrücklage		9 100.37
Schuld a. d. Landesgen.-Bank		16 953.—
Ud. Rechnung		1 560.76
Kauton		2 916.—
Milchgeb. für Dezember		15 358.61
Rückstellung f. Steuern etc.		6 018.—
Amortisation		15 348.98
Reingewinn		311.70
		84 181.80

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13.
 1. Zugang: 30. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 43. (92)

Molkereigenossenschaft
 Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Lobzenta.
 (—) Schulz. (—) Brandt. (—) Voehke.

Bilanz am 31. Dezember 1933.

Aktiva:		zl.
Kassenbestand		98.68
Beteiligungen		500.—
Elektrofen		65.—
Lampe		12.—
Verlust-Vortrag aus dem Vorjahre		292.63
		968.31

Passiva:		zl.
Geschäftsguthaben		82.01
Molkerei-Zentrale		230.—
Ud. Rechnung		78.50
Schuld an die Landesgen.-Bank		569.—
Gewinn		9.—
		968.31

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 34.
 1. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 34. (93)

Eierverwertungsgenossenschaft
 Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
 w Schmellekamp.
 (—) Schmelkamp. (—) Stehr. (—) Niemeler.

Betriebsstörungen werden vermieden,

wenn in der kalten Jahreszeit nur

kältebeständiges Rohöl,

kältebeständiges Maschinenöl, Viskosität 4—5,

kältebeständiges Motorenöl und

kältebeständiges Autoöl

verwendet wird.

Wir empfehlen ferner:

Leichtbenzin, 710—720 spezif. Gewicht, **Fraktionsware,** garantiert rein, ohne jede Beimischung,

oberschlesisches Hüttenbenzol (Winterware),

H-Stollen Nr. 8, $\frac{1}{2}$ " deutsches Gewinde
Nr. 10, $\frac{1}{2}$ " und $\frac{5}{8}$ " deutsches Gewinde
erstklassig in Ausführung und Material,

Sparfeuerung „Gnom“, passend für jeden Kachelofen
zu günstigen Preisen.

Maschinen - Abteilung.

Nur noch im Januar sind

Stickstoffdüngemittel

mindestens 4%

und **Kainit** sowie

niedrigprozentige Kalisalze

cirka 5%

billiger als im März.

Wir liefern alle Kunstdüngerarten in vollen Waggons und zusammengestellten Ladungen.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spóldz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden 8—3 $\frac{1}{2}$ Uhr. (101

Inhaltsverzeichnis zum 15. Jahrgang des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Leitartikel

	Seite
Kapitalistisch oder gemeinnützig?	30—31
Die Zinsfrage unserer Kreditgenossenschaften	31—32
Neue Wege in unserer Agrarpolitik	56—59
Der Wille zur Gemeinschaft	69
Das Geheimnis des Erfolges	85
Die Arbeit in den Versuchs- und Wirtschaftsringen	159—160
Dorfgemeinschaft und Genossenschaft	179—180
Gedanken über unser landwirtschaftliches Vereinswesen	197—198
Der Sieg des Lebens	215
Wovor willst du dich fürchten?	215
Zeitgedanken des Genossenschaftswesens	235—237
Wir Bauern und die neue Zeit	238
Genossenschaft und Jugend	255
Bauernverein und Genossenschaft	256
Einigkeit	271
Gegen die unfaßliche Kritik!	287—298
Die deutschen Agrarmassnahmen, ihre Begründung und ihre Auswirkung	306—308
Wie die Saat, so die Ernte	326
Pfingsten	343
Zur Lage der Landwirtschaft	362
Genossenschaft und Führung	387
Die internationale Landwirtschaftskrise	427—428
Ernteausichten und Preisgestaltung für Getreide	448—447
Betriebswirtschaftlich denken und buchführen	509
Gedanken zur Belage-Delegiertenwahl	655
Zum Erntedankfest	671
Von der dänischen Landwirtschaft	687—698, 704—705
Zum Weltspartag am 31. Oktober 1934	733
Zum Reformationsfest	751
Eine Friedhofsbetrachtung zum Totensonntag	803
Der Generalsuperintendent zur deutschen Nothilfe	804
Die Fortschritte der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Welt	819—820
Bei den Bauern in Schlesien	835—836
Zur Lage der Landwirtschaft	853—854
Nothilfe-Weihnachten	856—857
Reiche und arme Weihnacht	873
Zum Neuen Jahr	899

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel.

	Seite
Ueber Behandlung der Lager im Winter	1
Die Herstellung von Kunstmist und Kompost	2
Wie muß Kartoffelpulpe verfüttert werden?	2—3
Die Pferdelaus und ihre Bekämpfung mit Hausmitteln	3
Fütterung des Milchviehs im Winter	14
Von einigen Pferdeentungen	14
Wenn die Kartoffeln erkranken	14—15
Bemerkungen zur Bekämpfung der Schildläuse an Obstbäumen	15—16
Die Aufzucht der Ferkel	16
Gegenwartsnot und Zukunftsverantwortung	16
Arbeitsbeschaffung in der Landwirtschaft	32
Eine kurze Charakteristik der künstlichen Düngemittel	33—34, 47—48
Von der Aufzucht des Rindviehs	34—35
Obstbaum-Edelreiserchnitt	35
Die Frage der Pferdehaltung in der Landwirtschaft	48—49
Neuere Fortschritte auf dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues	70—72
Privatwirtschaftlicher und nationalwirtschaftlicher Nutzen der Genossenschaft	72—73
Der Mohnbau	86—87
Verfärbung von Kartoffeln	87
Stallhaltung und Viehpflege Ausgang Winters	87—88
Grundfrage und Wege organischer Betriebsgestaltung	107—108
Der Herr Landwirtschaftsminister und die westpolnische Landwirtschaft	108—109
Wie soll der Geschäftsbericht einer Genossenschaft aussehen?	109—110
Die Bekämpfung des seuchenhaften Verkaltens	110—111

	Seite
Milchtransportkarren	111
Die Futternot	124—125
Bemerkungen zur Belzung des Saatgetreides	125
Behandlung der Sau vor und nach dem Ferkeln	125—126, 347—348
Düngerstreuer	126
Eiweißbeschaffung und Futtergewinnung auf leichtem Boden	143—144, 161—162
Frühjahrsarbeiten auf dem Acker	144
Das Eggen des Grünlandes im Frühjahr	144
Die Anlage des Obstgartens	144—145
Vorquellen oder Vorkeimen der Möhren samen	145
Ueber das Tränken der Pferde	145
Erwägungen zur Frühjahrseinstellung	160—161
Eine neue Gefahr	162
Die Wünschelrute in der Landwirtschaft	164
Rottklee, Luzerne, Landsberger Gemenge u. a.	180—182
Besonderheiten der Haserausfaat	182
Mäuse-Bekämpfung!	182, 184
Krebsfeste Kartoffelsorten	183
Wodurch wird die Milchergiebigkeit der Kühe beeinflußt?	184
Hautkrankheiten bei Schweinen	184
Zum Anbau von krebsesten Kartoffelsorten	184
Ueber den Anbau von Sommerölsrüben	198—200
Erkalten der Saatkartoffeln	200
Hasernematoden	200—201
Zurückbleiben des Rottklee im ersten Jahre	201
Vom Kartoffelanbau	216—217
Arbeitserleichterung beim Kartoffelverlesen	217—218
Kleeaatmethoden	218
Zur Bekämpfung der Rübenblattwanze	218—219
Einfäuerung des Futters nach neuzeitlichen Gesichtspunkten	239—240
Düngung der Hackfrüchte	240—241
Zum Gelingen der Aussaat von Mais	241
Silo? Auch das noch!	256—258, 272—273, 290—291
Kartoffellegen und Pflanzenpflege	258
Pommrischer Ablabstand und Einfülltrichter	258
Beischaffenheit und Vorbereitung des Afers für den Luzernebau	258
Weidevorbereitung des Rindviehs	274
Roggenbrennen	274
Das Fahrrad des Landwirts	274—276
Pofener Landwirtschaft 290, 327—328, 362—363, 407 bis 408, 463—464, 493—494, 525—526, 558, 589 bis 590, 639, 672, 703, 752, 785	
Gerät zum Vernichten des Kapskglanzkäfers	291—292
Billige und doch gesunde Aufzucht der Ferkel	292
Das Hacken der Pflanzen	311
Vom Reinweilen der Kühe und Aufbewahren der Milch	311—312
Auf zum Kampf mit dem Maikäfer!	312
Die Bedeutung der Wirtschaftsdünger	320
Erscheinungen beim Verkälben und Nachkrankheiten	329—330
Winke zur Bekämpfung der Futternot	346—347
Gerüßtrodnung	363—364
Erntemaschinen rechtzeitig instandsetzen	364
Zinsentum im Genossenschaftswesen	364—365
Erfahrungen des reichsdeutschen Bankwesens	388—390
Zur bevorstehenden Futterernte	390—391
Schädigungsmöglichkeiten durch Unkräuter	391
Ursachen und Verhütung des Ferkelfressens	392
Aufzichten von Mähmessenklingen	408
Wiesennutzung und Wiesenmahd	409
Futtererweiss aus Stoppelsaaten	428
Fußbeschlag und Hufpflege	429
Aufgaben der Genossenschaften	445—446
Ist die Senje in Ordnung?	447
Die Verhütung von Eiweißverschwendung bei wirtschaftseigener Fütterung	448
Fledermäuse	449—450
Maßnahmen zur Bekämpfung der Raupen- und Blattlausplage	464—465
Welche Gräser und Kleearten werden von unseren Tieren beim Weidegang bevorzugt?	465
Was müssen Landwirte und Handwerker über die Treibstangen an der Mähmaschine wissen?	465—466
Zur Vorbereitung der Getreidernte	479
Anzahl und Größe der Körner beim Getreide	480—481
Winterweizen nach Frühfrüchten	481

Kleinfreibeilämpfung	481—482
Grasamengewinnung im Kleinen	482—483
Banken und Schuldner	494
Deifruhtbau in der Praxis	494—495
Die Stoppelrübe als Zwischenfrucht	496
Pflug und Pflugshare	496—497
Wenn die Dreschmaschine überfüttert wird	510
Was der Brauer von der Gerste verlangt	510—511
Einfache und wirksame Distelbekämpfung	511—512
Bauer und Landwirt	512
Stand der Feldfrüchte in großer Trockenheit	526—527
Maßnahmen gegen die Futterknappheit	527
Plötzliches Stehenbleiben der Pferde	528
Allerlei Zeitfragen	539—540
Praktische Erfahrungen mit bäuerlichen Maschinen-	
gemeinschaften	540—541
Zum Anbau der Zottelwäde	541—542
Schlundverstopfung beim Pferd	542
Beseitigung der Pferdetritte beim Drillen	558—559
Wenn stickstoffammelnde Pflanzen versagen	559
Wie steht es um die Herbstfaltung?	559
Gesundes Saatgut — eine landwirtschaftliche Grund-	
bedingung	560, 577
Sind Ferkelverluste als etwas Unabänderliches anzu-	
sehen?	560—561
Ausnutzung abgeernteter Felder und Wiesen	575
Warum Wintergerste?	576
Luzernefaat im Spätsommer	576—577
Die Trächtigkeit bei Schweinen	577—578
Das Arbeitsfeld des Schafmeisters	590—592
Die Behebung der Futternot	592—593
Stoppelfaltung	593—594
Wie Pferdekot mit Häckselfütterung zusammen-	
hängen kann	594—595
Einige Winke zur diesjährigen Herbstbestellung	607—608, 625—626
Risikoausgleich in der Landwirtschaft	608
Silage von Kartoffelkraut und anderen Abfallgrün-	
massen	609
Weniger Verluste beim Dreschen!	609—610
Die verschiedenen Saatgut-Beizverfahren	610
Zur Verwertung von Gerstenpölen	610
Verbesserte Stallmishwirtschaft im Posener Gebiet	623—625
Worauf ist beim Beizen des Saatgetreides zu achten?	626—627
Ueber Wintergerstenbau	640
Einwinterung und Aufbewahrung unseres Winter-	
Tafel- und Wirtschaftsdauerobites im Inter-	
esse des Obstzüchters, sowie im Interesse des	
Privatkäufers und Obstliebhabers	641—642
Fehlstellen in den Kleeschlägen	642—643
Kartoffeleinsäuerung in diesem Jahre mehr denn je!	643
Vorjähriges Getreide für Saat zweck	643—644
Richtlinien für die Uebereinwinterung von Saatar-	
toffeln	644
Vom Beulenbrand des Maises	644
Kühlt die Milch	644
Das Eindämpfen bzw. Einsäuern von Kartoffeln in	
der Praxis	656—657
Einige Fragen zur Silopraxis	657
Ernte und Aufbewahrung der Lupinen	657—658
Kapsfuchen als Viehfutter	658—659
Bodengefüge und Bodenbearbeitung	673—674
Erfolge bei der Zuckerrübenblattfällung	674—675
Achtung, starke Fäulnis der Kartoffeln!	675
Eingeäuerte Grünlupinen können die Futterknapp-	
heit verringern!	689
Adrnermaisernte	690
Der Komposthaufen als Sparbüchse	690—691
Planmäßige Stalldünger- und Humuswirtschaft	705—706, 720—721
Die Herstellung von Silofutter	706—707
Holzstohle als Beifutter in der Rübenblattzeit	707
Kartoffeleinsäuerung im bäuerlichen Betriebe	718—719
Einsäuerung von eiweißreichem Grünfutter	719—720
Winke zur besseren Ausnutzung der Pferdekraft	722
Betriebswirtschaftliche Betrachtung	734—735
Lagerung der künstlichen Düngemittel	736
Vorsicht bei bereiften Futterstoffen und Weideflächen	736—737
Eine Studienreise deutscher Landwirtschaftsschüler	
aus Polen nach Deutschland	753—754
Milchzeichen beim Kalb und Jungvieh	754—755
Achtung, Landwirte! (Winterwidernroggenmenge)	755
Gefahr der Knochenkrankheit im kommenden Winter	767
Nebenwirkung von Düngesalzen	769—770
Landwirt! Das Obst hält sich weniger gut, daher	
pflanze deine Obstbäume!	770
Das Buch fürs deutsche Haus	770—771
Unkraut	786
Winterarbeiten auf Wiesen und Weiden	786—787

Haltung und Fütterung der einjährigen weiblichen	
Kinden	787—788
Schafft Arbeitsstellen!	788
Von Fruchtfolge und Pflanzenschutz	804—805
Der Futterwert der Kartoffeln	805—806
Jugendlose Tennenbeläge	807
Aus der Tätigkeit der Milchkontrolle	807—808
Warum steht der Roggen schlecht?	820
Gutes und regelmäßiges Putzen der Tiere hilft	
Futter sparen	820—821
Der Einfluß des Kalbemonats auf den Milchertag	
der Kühe	821
Unterpflegen von Gründüngung	836—837
Zubereitung der Rüben	837
Richtlinien für die heutige Wirtschaftsführung	854—855
Vom Winterfutter und vom Füttern	855—856
Welche Wirtschaftsmaßnahmen habe ich in meinem	
Betrieb getroffen, um die Wirtschaftskrise zu	
bannen?	876—878
Wie suche ich die Futtererzeugung in meiner Wirt-	
schaft zu steigern?	878—879
Genossenschaften und Parteiwirtschaft	879—880
Richtlinien für die Herstellung von Edelmist	900—901
Wie ist der Gesundheitszustand beim Rindvieh zu	
beurteilen?	901—902
Butterkonsistenz	902—903
Der Bau eines Zuchtstalles für Schweine	903

Für die Landfrau.

(Haus- u. Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- u. Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen.)

Die Ausbildung unserer Jugend in der ländlichen	
Hauswirtschaft als Berufsgrundlage 7—8, 22, 37—38, 53—54	
Im Januar im Garten	8
Bitte, denken Sie daran	8
Achtung! Bäuerliche Lehrhaushalte!	21
Säuglingspflegekursus	22
Ueber die Verarbeitung von Flach	38
Vortragsfolge über Gesundheitspflege im Posener	
Diaconissenhaus	38, 663
Wie behandelt man erfrorene Lebensmittel?	54
Landfrauenversammlung	75—76
Grundlagen und Ziele der Rassenpflege	91—92
Bewirtschaftung des Gemüsegartens	92
Vom Arbeitstag einer Landfrau	113—114
Um der englischen Krankheit in der Zeit des schlechten	
Wetters ausreichend vorzubeugen	114
Patient, habe Geduld!	114
Klee- und Luzerneheublätter eignen sich gut als	
winterlicher Grünfuttersatz für Hühner	114
Ausbildung in Säuglingspflege und häuslicher	
Krankenpflege	131
Wie bewirbt man sich um eine Stelle als Haus-	
angestellte	131—132
Reiserverwertung	132, 150, 168
Zur Auswahl der Bruteler	132
Warum melden sich so wenig bäuerliche Lehrstellen,	
trotdem sie so dringend gebraucht werden?	149
Die kulturelle Arbeit der Landfrau in Haus und	
Familie	149
Hausfrauenarbeiten im März	149—150
Spaß auch mit der Winterfeuchtigkeit im Garten	150
Plauderei von Kindern	167
Die Pflege des Körpers	167
Bitte, denken Sie daran...	168
Stärke den Lebensmut der Jugend!	168
Poesie und Prosa aus einem Bauernhaus	187
Vorsicht bei dem Genuß von Enteneiern	187—188
Die Bewässerung	188
Doppelte Verwendung von Deckreisig	188
Wievie! männliche Tiere sind im Geflügelhof nötig?	188
Beachtenswerte Ratsschläge	188
Das Haserbeet	188
Richtige Ernährung des Kleintieres	205—206
Zweck der Vorräte	206
Während der Zeit, in welcher die Kühen sich besiedern	
Fütterung von Tauben	206
Die kleine Frau und der hohe Herd	206
Bleischaffen reinigen	206
Das Waschen der Korbmöbel	206
Die Landfrau als Erzieherin	225—226
Zur Technik des Östereiermalens	226
Der Osterkranz	226
Eier raten	226

	Seite
Die Bearbeitung, Ausnutzung und Bestellung unseres ländlichen Hausgartens unter Berücksichtigung der Fruchtfolge	243-246
Mohn in der Küche	246
Im Tageslauf oft Honig braucht!	246
Das deutsche Buch in der Hand der bauerlichen Frau	277
Die Hausfrau wünscht sich vom Handwerker	277-278
Krankebelten im Hühnerstall	278
Ist Luft ein Feind von Nahrungsmitteln?	278
Gebratene Leber	278
Verdickter Rhabarber	278
Pflege der Füße	295
Freizeit in Losenig	295
Dast Kinder helfen	295
Das Eindosen	295-296
Pflanzen statt säen	296
Das Kräuterbeet	296
Die Theorie schreitet voran! Wo bleibt die Praxis?	313
Wo liegt der Fehler? Betr. Büchsentonserven	313
Allerlei Gutes vom Spargel	314
Wichtige Gartenarbeiten	314
Mutter sein heißt	333
Aus dem Leben einer Mutter	333-334
Hofersloden im Hausgebrauch	334
Praktische Winke	334
Pfingsten	351
Liebenswürdigkeit	351-352
Rohkost und fleischlose Kost	352
Erleichterung der Pfingstbäckerei	352
Gefüllte Kesse	352
Rhabarber nicht in Dosen	352
Rüben sollen viel Sonnenschein haben	367
Die vielumstrittenen Schläge	367
Wie man Freude machen kann	367
Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof	367-368
Vom Würzen beim Einmachen	368
Erdbeeren oder Johannisbeeren	368
Gerichte	393
Das Auslichten der Stachelbeeren	393
Anhäufeln der Bohnen nicht vergessen	393
Wo Erdkratten (Wühlmäuse) das Gedeihen der Obstbäume bedrohen	393
Auch darin besteht eine wirksame Maßnahme zur Bekämpfung des Apfelblütenstechers	393
Soll Milch in Satten schnell bid werden	393-394
Rezepte: Erdbeerkompott, Mürbteig für Kirsch- oder Stachelbeertörtchen, Obstfleischchen, Guß von Grießbrei auf einem großen Obsttuchen, Guß mit Sahne zu einem grohem Obsttuchen, Teeforten, die nichts kosten	394
Feuchte Hitze bei Furunkeln	394
Gegen Kalkspritzer im Auge	394
Bei Gerstenkörnern oder kleinen Furunkeln am Auge	394
Wer nimmt zurückgestellte Ferientinder auf?	413
Schularbeiten	413
Erfolgreicher Obstbau durch Bewässerung	413-414
Wie ernten wir saubere Erdbeerfrüchte?	414
Stachelbeeren zum Einmachen	414
Gemülltes Beisammensein in Alt-Laube	414
Möglichst zeitig schwimmen lernen!	435
Lebensmittelschutz an heißen Tagen	435-436
Gemüßkost im Sommer	436, 520
Wie schmecken Erdbeeren am besten?	436
Faulen der Erdbeeren am Stod	436
Ausflug der Frauenabteilung der Ortsgruppe Zirk nach Schroda	436
Schicksal und Charakter	453
"Süßmost — flüssiges Obst"	453-454
Herstellung von Rhabarbersüßmost	454
Imterarbeiten	454
Das Kind und die Lüge	469
Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof	469-470
Kirschzeit (Rezepte)	470
Ein Wort für die Großmütter	485
Apfelmist — ein gährungs- und daher alkoholfreies Getränk	485
Eßt Blaubeeren! (Rezepte)	485-486
Anlage zu guter Begeisterung	486
Zum Sommerchnitt der Rosen	486
Was muß die Frau von den Lebensmitteln wissen?	499-500
Gießen — aber mit Ueberlegung	500
Mehr Beachtung der schwarzen Johannisbeere	500
Das Rubensterben der Himbeersträucher	500
Rosen sind kalkhungrig	500
Das Auslichten der Tomaten	500
Beim Abernten von Gurken	500
Eindosen	500
Behandlung E. resender	519
Was jetzt im Garten und Kleintierhof zu tun ist	519-520
Gesundheitsschaden durch Wasser nach Obstaeuk	531

	Seite
Und nun der Keller!	532
Rezepte (Kirschen- und Kohlraabisuppe)	532
Schwarze Johannisbeeren	532
Durchdachte Haushaltsführung	547-548
Eindosen von Äpfeln	548
Ratschläge für die Gesundheitspflege (Gerstenkorn, Zahnziehen, Halsleiden)	548
Mütter — macht euren Kindern das Gehorchen leicht!	565
Früchteverwertung im August	565-566
Kinder und die Furcht vor dem Gewitter	581
Die Verarbeitung des Kohlflahes	581-582
Zur Gurkenzeit (Rezepte)	582
Verschiedene Salate	582
Anzeichen von Tuberkulose bei Hühnern	582
Ungezieferbekämpfung bei Geflügel	582
Was soll mit Hühnerfedern geschehen?	582
Bodenbelag in Geflügelställen	582
Gefinnungs-Erziehung oder Erfolgs-Erziehung	597
Zeitgemäße Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof	597-598
Bröselkuchen mit Frühpäpfeln	598
Eine schmackhafte Zwetschenmarmelade	598
Das Posener Diakonissenhaus	613
Defen nachsehen	613-614
Arbeiten des Imkers	614
Behandlung junger Mastenten	614
Das „Danziger Jahr“	614, 630
Erntezeit	620
Hausweberei!	629-630
Grüne Tomaten (Rezepte)	630
Polnische Gurken	630
Ein Versuch betr. Geranienüberwinterung	630
25 Jahre Diakonissenmutterhaus „Ariel“ in Wolfshagen	645
Ist Obst gesund?	645-646
Die Halsmauer beim Junggeflügel	646
Das gute Glyzerin	646
Ruhbarmachung von Seifentesten	646
Selbstbeherrschung — ein wichtiges Ziel in der Erziehung	663
Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof im September und Oktober	663-664
Gelierte Rebhühnerschüssel	664
Zur Einkochzeit	664
Apfelauslauf	664
Erntedank — Nothilfe!	677
Worte von Martin Luther	677
Welche Nutzpflanzen können noch im Schatten gedeihen?	677-678
So allerlei vom Wildbret	678
Schont die Pilze	678
Was lernt die zukünftige Bäuerin	695-696
Hagebutten-Eingemachtes	696, 710
Mehr Schutz den Erdbeerplantagen	696
Milchfede in der Kleidung	696
Sizung des Frauenausschusses	709, 741, 793-796
Wieder das bauerliche Lehrjahr	709
Die Landfrau im Herbst	709, 710
Der Stallraum des Geflügels	710
Suppen-Eintopf	710
Schadhafte Wäseherollen	710
Um den Fußboden gut zu erhalten	723
Mütterfreizeit	723
Handarbeitsausstellung	723
Geld in Kindeshand	723
Der elektrische Tod	723-724
Etwas über die Zwiebel	724
Deutschen Frauen zur Besinnung	741
Von deutschen Sitten und Gebräuchen 741-742, 759, 760, 774	742
Das Eindosen von Fleisch	742
Der feuchtwarme Umichlag	759
Aufruf an unsere Landfrauen	759
Die Ehe im Sprichwort	759
Rezepte zum Einwecken oder Eindosen von Fleisch	760
Der 18. November. N.H.A.	773
Zehn Gebote des Sparens	773
Gesunde Frauen durch Leibesübungen	773-774
Adventszeit	825-826
Lehrstellen für junge Mädchen	826
Handarbeitsausstellung	826
Ein Mann und 17 Tischen	826
Vorweihnachten	841
Weihnachtsbücher der Frau	841-842
Fängst du auch mit Weben an?	842
Badwerk	842
Advent	861
Kinderwünsche im Alltag und zu Weihnachten	861
Leckereien für den Weihnachtstisch	861-862
Weihnachten	865

Die roten Soden	885
Vom Zeugnis	885—886
Verschiedenes Neujahrsgebiß	886
Für das Neue Jahr	905
Der alte Stuhl	905
Arbeiten im Garten und auf dem Kleintierhof im Hartung	905—906
Heiße Neujahrsgetränke von unseren Gartenerzeug- nissen	906
Festliche „Sonderarbeiten“ für Leckermäuler zu Sil- vester und Neujahr	906
Besprechungen von Büchern und Festen	8, 132, 394, 486, 582, 614, 678, 862

„Landjugend“

Zum Geleit	Seite 791
Warum Jungbauernarbeit	791
An die deutsche Jugend	792
Mit Liebe	792
Das Wunderkätzchen	792
Der Fuchs und der Bod	792
Unser Weg	811
Der Bauer in deutschen Familiennamen	311—812
Wie der Streit um die „Tabakspfeife“ beigelegt wird	812
Unsere gemeinsamen Arbeitsstunden	827—828
Seid Kameraden!	828
Advents- und Weihnachtsfeiern	828
Warum Bauernschulung?	845—846
Eritisches Deutsches Bauerntum in der Römerzeit	846
Der Gebrauch der Glieder	846
Was werdet Ihr an den langen Winterabenden tun?	846
Vom Alltag und vom Feiertag	863
Praktische Ziele in der fachlichen Jugendarbeit	863—864
Germanische Dorfgemeinschaft	864
Wir Bayern	864
Die drei Hausräte	864
Weihnachten und die Jugend	887
Erläuterungen zur Wirtschaftsbeschreibung	887—888
Was uns die alten deutschen Bauernregeln für die Viehhaltung lehren	888
Welche-Lied	907
„Menschen des Dennoch“	907

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten.

Vereinskalendar erscheint in jeder Nummer des Zentralwochenblattes, wird daher nicht besonders geführt.	Seite
Stellenvermittlung	16, 89, 186, 348, 596
An- und Verkäufe	17, 201, 612, 823
Betr. Winterschulen und landw. Winterschüler	18, 35, 49, 146, 165, 202, 259, 293, 330, 348, 365, 409, 466—467, 659, 691, 708, 722, 725, 904
Beitragszahlung	33, 123, 197, 217
Güterbeamtenvereine	36, 140, 148, 220, 293, 315, 330, 348, 399, 431, 452, 468, 484, 497, 512, 647, 660, 692, 813, 823, 904
Delegierten- und Generalversammlungen der W. L. G.	55—61, 308—310, 326—327, 644, 655, 771, 788, 822, 837, 843—844, 874—876
Austauschaktion für die Landjugend	49, 88, 128, 146, 184
Tagung des Landbundes Weichselgau	49
Gärtnerlehrlingsprüfung	73, 88, 610—611
Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen	111, 146, 164—165, 242, 561, 580, 595, 611, 676
Bauernball der Ortsgruppe Birnbaum	128
Wichtige Tagungen bei der W. L. G.	141—142
Gründung einer Abteilung für Versuchswesen bei der W. L. G.	146, 242
Obstbaukursus in Jaromierz, Wollstein, Welnau	147, 220, 348
Wintervergnügen der Ortsgruppe Briesen	148
Betr. Vereinsgesetz	164
Aus dem Leben der W. L. G.	181
Sieg-Heil! dem Bauern	184
Bienenzuchturse	259
Turniervereinigung	259, 275, 348, 365, 409, 429, 450, 512, 562, 647, 659, 675, 889, 883
Aus dem Leben der Organisation	275
Zusammenfassung des Vorstandes bei der W. L. G.	292
Ausbildung von Melkerpersonal	330, 561, 595—596, 788
Buchführende Landwirte	348
Lohnsätze für Wiesen- und Auemähen	365
Gewährung der Heilhilfe an Landarbeiter	392, 711

Besichtigungsfahrt nach Pentowo	Seite 400, 429
Flurschau und Feldbesichtigungen: Blosa, Binne, Welnau, Zirte, Wittowo, Janowitz, Briesen, Samter, Johannistruh in Kujawien, Blosa, Talssee, Soltau und Pomodowo, Gnesen, Deutschel, und Ebenhausen	410—411, 429, 431, 452, 468, 483—484, 497, 612
Rochkursus Orchow	411
Aufruf betr. Ueberschwemmung	528, 708
Steuererleichterung wegen Dürreschäden	528
Bodenuntersuchungen	528
Obsternteausflügen	579—580
Denkt an die deutsche Nothilfe	610, 627
Legitimationen der Landarbeiter	675
Generalversammlung der Ortsgruppe Sulchen	676
Aufwertung der Ansiedler- und Mittellandstassen- renten	722
Preisanschreiben	756, 788, 839
Eine Fortsetzung des Landbundes	756
Fortausfluß der W. L. G.	858
Adventsfeier in Skwono	858
Zu den Lohnd Verhandlungen in der Landwirtschaft	880, 883
Feuerversicherung	883
Aus der Tätigkeit unserer Wirtschaftsringe	883—884
Rentenrückstände und laufende Renten	903

Genossenschaftliche Mitteilungen.

Unterverbandstage	Seite 4, 18, 148, 166, 169, 186, 189, 203, 204, 221, 242, 400
Ausbildung von Molkereifachleuten	5, 431, 580
Umsatzsteuererklärung	36, 51—52
Tätigkeit der Molkereigenossenschaften	39, 90, 169, 260—261, 331—332, 431, 543, 648, 726, 758, 890—891
Taschenkalender für Genossenschaftler	52, 789
Technischer Tag	77
30 Jahre Brennereigenossenschaft Rombschin	77
Pflichten des Vorstandes	89—90
Die höchste zulässige Dividende	90
Feier des 25jährigen Bestehens der Sp. D. A. Steinischheim	112, 115
Unsere genossenschaftlichen Besprechungen und Kurse	128—129
Genossenschaftsgesetz	148, 349—350, 369—374, 375—379, 726, 738—739, 909
Butter-, Käse- und Milchprüfungen	202—203, 220 bis 221, 279—280, 580, 758, 789
Einlagezinßen	276, 279, 471
Sparrundschau	280
Mitgliederversammlung der „Credit“	287—288, 294, 297
Die bäuerliche Kredithilfe unserer Genossenschaften	289
Die Zinssätze in unseren Genossenschaften	289
An unsere Genossenschaften betr. Bank Polsti	294
Erklärung des Verbandsausschusses	305, 331
Senkung der Zinsen	327
Ordentliche Mitgliederversammlung der Landesge- nossenschaftsbank Pognan	344—346
Einladung zum Verbandstag	361, 388
Der 3. Juli als Genossenschaftstag	366, 381
Staatlicher Genossenschaftsrat	366
An unsere Genossenschaften betr. Wechselprotest	399
Zins- und Kreditpolitik	399—400
Mitgliederversammlung der Realkredit	401
Jahrestagung der Genossenschaftsverbände in Posen	415—420
Bekanntmachung betr. „Polstie Ustawadawstwo Spół- dzielcze“	432
Bierzig Jahre Janowitz-Herrnkirchner Spar- und Darlehnskassenverein	432
An unsere Mitglieder betr. Diebstahl	455
Zur Führung der Handelsbücher	468, 471, 513
Generalversammlung der Molkerei-Zentrale	471
Genossenschaftliche Treue	484, 487
Handelspatent der Handelsgenossenschaften	487
Wilde Gerüchte	498
Versammlung der Molkerei-Zentrale, betr. Butter- export	498, 501
Der Jahresvoranschlag der Genossenschaften	513
Die Registrierung der Genossenschaften	529—530
Wichtig für Butterexport	612, 615, 628
Staatliche Butterprüfung	647—648
Deutsche Nothilfe	676
Zum Geschäftsbericht der L. Z. G. und der L. H. G.	757, 768—769
Die Verordnung über die Konversion und die Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden	772
Zur Steuerveranlagung	813
Künstliche Düngemittel	823—824

Das Gesetz über die Akzeptbank	824
Gewerbesteuer 1935	858
Die Veröffentlichungen der Genossenschaften	858
Die Lage der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Rogasen	858—859
Zur Umschuldungsverordnung	884, 890

Recht und Steuern.

Die Art der Festsetzung des Steuereinkommens in Kreditgenossenschaften	39
Das neue Sozialversicherungsgesetz und die Landarbeiter	39
Das Vollstreckungsverfahren der Finanzbehörden	129
Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft	148, 151
Außerordentliche Vermögensabgabe	204, 261, 455, 543
Beitragsrückstände bei den Sozialversicherungsinstituten	207, 262, 473, 501, 680, 865
Stempelmarken	222, 381, 628, 891
Der Quittungstempel im Verkehr mit Wechseln	242, 247
Einkommensteuererklärungen 1934	247, 261, 280
Herstellung von Sirup und Wein für hauswirtschaftliche Zwecke	247, 662, 694, 790, 797
Zur Gewerbesteuer	280
Zum Wechselstempel	401
Die Führung der Handelsbücher	456
Die Verzählung der Schuldverpflichtungen im neuen polnischen Recht	471—472
Auslegung zum Stempelgesetz	472, 580
Die Bürgschaft	562—563
Erweiterung der Haftpflicht des Landwirts	563
Registrierung der Verleihungsverträge im Gewerbe und Handel	631
Ausmahlung von Roggen	631
Urlaub nach Kündigung des Dienstverhältnisses	631
Die neue Steuerordnung	648
Das neue Handelsgesetz	648
Die Einkommensteuernormen der nichtbuchführenden Landwirte	660—662
Die Landwirtschaft und das Handelsgesetzbuch	662
Die laufende Rechnung	693
Die Vollmacht nach dem neuen Gesetzbuch der Schuldverhältnisse	711
Neuregelung der Gewährfehler und Fristen bei den Haustieren	726
Zum Einkommensteuergesetz	739
Befugnisse der Finanzbehörden auf dem Gebiete der Stundung, Katzenzerlegung und Niedererschlagung von Steuern und Strafen	756, 761
Berufungen gegen die Veranlagung des Kommunalzuschlags zur Staatseinkommensteuer	761
Fristen und Termine im neuen Steuerverfahren	761—762
2. Rate der Grundsteuer und der außerordentlichen Vermögensabgabe für 1934	790
Zur Steueranmeldung	813
Gewerbesteuer 1935	839
Fischereirechte	839—840
Zum Umschuldungsgesetz	891—892

Bekanntmachungen.

Die Bismartrate in Polen	5
Die neue Sozialversicherung	18, 772
Neue Versicherungsbeiträge zur Angestelltenversicherung	19
Krankenversicherung der Landarbeiter	19, 90, 115
Angestelltenversicherung	19
Färben von Kleesaat bei der Einfuhr	19
Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen 19, 40, 78, 133, 189, 207, 248, 567, 599, 797, 865, 909	
Die neuen Tarifkontrakte	39
Schonzeiten	40, 63, 473, 514
Saatenanerkennung (Getreide und Kartoffeln)	40, 350, 564, 567, 631
Geflügelausstellung	40, 101
Fristverlängerung in der Sozialversicherung	63
Beschaffung von Kiefern Samen	63—64
Budget für die Landarbeiter	77—78, 261
Anmeldung von freien Stellen	90, 101, 223
Schweinefleischverträge mit Baconfabriken	101
Sozialversicherung der Landarbeiter 93—100, 129, 222 bis 223, 247	
Begriff der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe	115—116
Registrierung der bäuerlichen Stuten	116, 814
Haustierverkauf von Haustierheilmitteln	116
Legitimationen der Landarbeiter	129

Meldepflicht landw. Arbeitsstellen	129—130
Tarifkontrakt	130
Kurse für Viehpfleger	130
Fußbeschlagstühle	130, 381
Anmeldung von Halbblutpferden	130
Anerkennung von Pferdezüchtern	130
Anlauf von ausangierten Stuten	130
Wichtig für Deutschlandreisende	169
Bank Polst-Altien	170
Anbau von Krebsfesten Kartoffelsorten	170
Aufsicht über Milch und Milchzeugnisse	170
Hengstausstellung in Posen	170, 332
Geflügelzuchtstufus in Posen	170
Ausflug nach Danemark	171
Beiträge für die Unfallversicherung	207, 487, 501, 530, 865
Heilhilfe für den Landarbeiter	207, 501, 580, 583, 632, 679—680
Erhöhung der Spiritusproduktion	222
Milchverordnung	223
Reichschau Erfurt	223, 280
Mißbrauch bei der Ausstellung von Zeugnissen über die Herkunft inländischer Wolle	223
Melsterkurse	223
Organisation der Produktion von Delsamereien	247, 297, 473, 501—502, 761, 772, 779, 840, 909
Fortbildungskursus für Kandidaten d. Fortwirtschaft	247
Stationsbullen und Eber	248
Beschäftigung von Kriegsinvaliden	261—262
Invaliden- und Altersversicherung der Landarbeiter	262
Wechselproteste durch die Post	262
Zollrückerstattung bei Getreide	262—263
Staatliche Butters- und Käseprüfungen	263
Anlauf von Sojabohnen	263
Aus der Tätigkeit der Großpoln. Landwirtschaftskammer	297, 411
Wollmarkt- und Schafzüchtertagung in Posen	297
Warnung vor zweifelhaften Futtermitteln	297
Die Hypotheken der Mittelstandsklasse	315
Züchterverband für edles Pferd	332, 432
Kursus für Leichbester	332
Roggen für Spiritus	332
Butterausfuhr nach Deutschland	332
Schweinezüchterverband	350, 353
Laienspielwoche	381
Zuteilung von Roggen Spiritus	401
Viehherdenbesichtigung	401
Standardnormen für polnisches Getreide	411
Polnische Glashaustellung	411
Remontepferde und -märkte	432, 473, 487, 530, 564, 892
Prämierung von Düngerstätten	432—433
Gärtnerlehrlingsprüfungen bei der Landwirtschaftskammer	297, 411
Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches	437, 889
Getreidelombardkredite	455, 487, 501
Verkauf von landw. Produkten auf Wochenmärkten	455
Warnung vor falschen Impfstoffen und Heilmitteln	455
Deutsche Nothilfe	472—473, 564, 583
Außerlassung der 5-Platzstücke	473
Deklarationen für Exportspiritus	473
Änderung der Jagdvorschriften	501
Beaufsichtigung der Pferdezüchtung	513—514
Forderung in ausländischen Valuten	515—517
Anlauf von Jagdpferden	530
Lieferungsbedingungen für Raps	543—544
Pferdewettbewerb um die Heeresmeisterschaft	544
Senkung der Stickstoffdüngemittelpreise	544
Unfallversicherung in der Landwirtschaft	545—546, 549—550
Braugerstenmesse	567, 616, 680
Anträge auf Grund des deutsch-polnischen Sozialversicherungsabkommen	583
Valutenverordnung	586
Neue Gebühren bei der P. K. D.	615
Jagdhaftpflichtversicherung	615
Fachtermäßigung für Saatgetreide	616
Direkter Getreideanlauf aus der Landwirtschaft für das Heer	631
Industrielle Nebenbetriebe der Landwirtschaft	632
Zuchthähne für kleine Landwirte	632
Preise für Leins- und Hanfsamen	632
Erfüllung der Krankenversicherung	632
Versicherungspflicht von Lehrerinnen	632
Anlauf und Verpfändung der Obligationen der Staatsanleihe	662, 665
Dürreschäden	662
Abfall von Obst und Gemüse	665
Herbdruckgesellschaft	680
Gartenbaummesse	680
Ausfuhr von Getreide- und Mühlenprodukten	693—694
Waffensteine	694, 727

	Seite
8% Nationalanleihe von 1933	694, 813
Der neue Posttarif	694
Ernte und Aufbewahrung von Saatkartoffeln	694
Rußlands Beitritt zum deutsch-polnischen Getreideabkommen	712
Herabsetzung der Raintpreise	712
Hausapotheken in landw. Betrieben	726, 790
Ankauf von Pferden für das Heer	727
Unterstützungsgehalte	739-740
Berechnung des Geldwertes von Naturalbezügen der landw. Angestellten	740
Führereinfürs in Bromberg	740
Verkaufung der kleinen Landwirte in Westpolen	740
Die Entschuldung der Landwirtschaft	775-778
Rentenherabsetzung	790
Anmeldung von Pferden in die Zuchtbücher	797, 839
Zeichnung des Marktviehes	797, 839
Herabsetzung der Radiogeühren	797
Krankenhausbehandlung im Posener Diakonissenhaus	813-814
Auslauf von Pferdehaaren	839
Deutsche Papiermarkt-Wandbriefe	840, 891
25jähr. Dienstzeit der Landarbeiter	859-860, 865
Anbau von Süßlupinen	865
Mittelungen der Deutschen Bücheret	909

Allelei Wissenswertes.

	Seite
Aufbewahrung von Urkunden und Belegen	5
Vogelschutz ist Pflanzenschutz	6
Leichtes Zubinden von Säcken	6
Erste Maßnahmen bei Krankheitsfällen	6
Verhütung von Blig-talgiger Milch	6
Gerste als Pferdefutter	6
Drossel und Uhu	6
Wann soll eine Starke falben?	20
Behandlung hochträchtiger Schafe	20
Bereinfachtes Flächenmessen	20
Imprägnieren von Baumpfählen	20
Posener Milchkontrollbericht für das Jahr 1932/33	78-79
Verfütterung der Futterrüben	79
Die Keimprobe	79
Richtige Pferde	79
Stallentier	80
Vorkleimen von Frühkartoffeln	101
Februararbeiten im Obstgarten	116
Milchverbrauch	116
Infektion durch Tierhaare	117
Frühjahrsadern	117
Bekämpfung des Schweinehustens	117
Von der Kartoffelschlempe	117
Honig als Heilmittel	133
Verhinderung der Pflugsohlenbildung	133
Zur Anregung des Geschlechtstriebes bei Groß- und Kleinvieh	133
Nur die Qualität des Futters	133
Magerkeit	134
Warum Vogelschutz?	134
Wundgelaufene Füße	134
Dezert in der Pferdezeugt	151
Der wirtschaftliche Nutzen des Weizklee	151
Wie verfüttert man Schrot und Kleie?	171
Richtiges Schmieren der Fahrräder an den Landmaschinen	171
Die Pflege des Winterrapses im Frühjahr	189
Sommerfaat oder Winterfaat?	190
Die Behandlung der Pferde im Haarwechsel	208
Bekämpfung der Obstbaumschädlinge	208
Zur Mäusenertilgung	208, 224
Auslese der Erbsen	224
Um Kuhhörnern eine bestimmte Richtung zu geben	224
Gegen Druse der Pferde	224
Kauschen der Säuen	224
Ferkel mit großem Bauch	227
Milch mit bitterem Geschmack	227
Pflege der Wagenräder	227
Sauerampfer auf Wiesen	227
Vorbereitung der Fohlen für den Weidegang	264
Pflanzen oder Säen der Rüben	280
Vom grünen Rasen ins Gestrüt	298
Wie wird Schrot an Kälber verfüttert?	298
Verfütterung von Stroh der Hülsenfrüchte	298
Maikäfer für Futterzwecke	335
Rechtstellen in Kartoffelschlägen	335
Nutzung der Luzerne	335
Wurzelbrand der Zuckerrüben	335
Vorzüge der Weide	335

	Seite
Krankheiten im Ferkelstall	885-896
Anzeichen für Nährstoffmangel bei den Kulturpflanzen	358
Allmähliches Ansüttern der Zugtiere	358
Viehweiden auf Sandboden	358
Vertilgung des Wiesentwürmers	358
Bekämpfung der Wiesenschnale	358
Bekämpfung des Kleeftrebes	358
Dauerweide als Eiweißquelle	381-382
Sachgemäße Haltung von Zuchtbullen	382
Einfluß schlechter Meisterarbeit auf die Kühe	382
Aufwand von Futterenergie für Milch-Energie bei der Kuh	382
Landsberger Gemenge	401
Gewinnung von Luzernsamen	401-402
Maß von Jungbullen	402
Rhabarberblätter und -blütenschäfte	402
Behandlung der Dasselstiegenbeulen	402
Ein Zeichen der Zeit	402
Blicksuhnanlagen	411
Tieren droht mehr Hitzschlag als Sonnenstich	411
Die wilde Möhre	411
Wann ist Kredit am Plage?	433
Bekämpfung der Blattlaus	433
Kartoffelvorrat nicht entketmen	433-434
Feinde der Luzerne	434
Vorteile und Bau des Hühnerwagens	434
Senkung der Kalbidingerpreise	434
Eisenfestigkeit bei Kartoffeln	434
Flüchtigkeit des Hafers	434
Brauchen Zuchtsauen einen Auslauf?	434
Kampf gegen die Fliegen	434
Wirtschaftliche Ferkelaufzucht	438
Vernichtung der Gänsebläuen	438
Bekämpfung des Kornkäfers	473-474
Ernten des Getreides	474
Das Schleifen von Mähmessern	474
Stierjucht der Kühe	487-488
Meng- und Milchsaaten	488
Winterölfrüchte für Futterzwecke	488
Zwischenfruchtbau auf schwerem Boden	488
Das Salzbedürfnis der Schafe	488
Anbau der Stoppelsaaten	502
Buchweizen und Seradella	502
Aufbewahrung von Frühkartoffeln zur Pflanzung	502
Kostpilze auf Futterpflanzen	502
Körvorschriften für Bullen in England	502-503
Arbeitsvereinfachungen beim Ausfahren von Stallmist	514
Anwalzen oder Einlegen des Grasfemens?	514
Mühlmäuse und Maulwürfe zu vertreiben	514
Haltung der Mastschweine	521
Lagerung von Körnerfrüchten	530, 533
Vom Stoppelschälen	533
Einfluß der Spannarbeit auf die Milchleistung	533
Begünstigung der Birken-Naturverjüngung	533
Einige Viehregeln	533
Bewertung der Futtermittel	533
Salbei	533
Schweinerotlauf als Bodenkrankheit	544
Düngerwert der Mähen für den Garten	544
Falsche Tuberkulose	551
Nutzung der Zugtiere	551
Fütterung der männlichen Zuchttiere	551
Sonnenblumenschnitt	567
Wolfsmilch	567-568
Vertilgung von Schiff und Vinsen	568
Fütterung von Zuchtsauen	568
Kälberläme	568
Zuchtverwendung eines Ebers	568
Operation gut verlaufen - Patient tot	583
Mellen nach dem Abkalben	583
Nutzung der Luzernebläue als Weide	599
Milchleistung gut säugender Säuen	599
Stalltemperatur vor und nach der Schaffur	599
Gras- und Ankrautvernichtung auf dem Hofe	599
Eheschließungen zwischen Verwandten	616
Zu hastiges Essen	616-617
Wirkt sich das Nichtblühen von Kartoffeln nachteilig auf das Saatgut aus?	617
Zur Kartoffelernte	617
Zur Verfütterung von Sonnenblumen	617
Das Scheren des Rindviehs	617
Kartoffelfeuer	649
Bekämpfung der Holzwürmer	649
Vernichtet Herbstlaub und Ernterückstände	681
Einige Winke für den Bauern!	681
In die Transmission geraten	681
Raupenleim	681
Für den Obstbaum gefährliche Frostspanner	697

Einlagerung von Kohlrüben	697
Pugen der Rinder auf der Weide	697
Nutzung geschälter Stoppelfelder	697
Riefeln der Johannisbeertränchen	697
Verkleinern des Streutrohs	712
Auffütterung von Getreide	712
Trockenstellen der Milchkuhe	712
Wirkung des Raintis und anderer Düngemittel	712
In Vorzüge um den Winter	727
Ernte und Aufbewahrung des Kohlkopfes	727
Überwinterung des Obstes	727—728
Ersatz von Obstbäumen	728
Queckenvertilgung im Herbst	743
Futternot und Pferdefütterung	743
Fütterungsversuche mit Marktstammföhl	743
Ist Waschen der Rüben notwendig?	743
Fütterung des Jungviehs im Winter	762
Bessere Futterverwertung	762
Stroh im Ferkelstall	762
Futterrübenmieten	762
Silage in Erdgruben	779
Zweckmäßige Nutzung der Rübenblätter	779
Ersatzfutter für Schweine	779
Schäden bei früher Saat	797—798
Behandlung des Kornes auf dem Kornboden	798
Wegnehmen der Ferkel von der Sau	798
Nährstoffbedarf einer Milchkuh	814
Selbsterstellung von Geschir- und Schuhfett	814
Von Enten verlassene Ausläufe	814
Eggen des Wintergetreides im Herbst	824
Bekämpfung des Strahlenkrebses	824, 829
Impfung von Sojabohnen	840
Winterarbeiten im Obstgarten	840, 847
Verfüttern von Tieren	847
Winterdüngung der Wiesen und Weiden	847
Aufzucht von Erstlingskälbern	866
Regeln für Schweinehaltungsrichtungen	866
Rheumatismus bei Pferden	866
Melasse	866
Entfernung von Fettflecken aus Papier	866
Feld- oder Puffbohne	892
Heu und Stroh an Rindvieh in ungeschnittenem Zustand oder als Häcksel verabreichen. Futterrüben ganz oder zerkleinert gehen	892
Anbau und Futterwert der Sonnenblume	892
Neues vom gummibereiteten Aderwagen	910

Fragekasten und Meinungsaustausch.

Im Fragekasten und Meinungsaustausch werden eine große Anzahl Fragen aus den verschiedensten Wirtschaftsgebieten beantwortet. Aus Raumersparnis führen wir sie hier nicht nochmals an. Doch steht es jedem organisierten Landwirt frei, Anfragen an seine Berufsorganisation, die W. L. G., oder an die Schriftleitung unseres Blattes zu richten. Die Beantwortung erfolgt kostenlos.

Fachliteratur.

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangels nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist

jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

Marktberichte.

Geldmarkt und Marktberichte erscheinen in jeder Nummer des Zentralwochenblattes.	
Roggen Durchschnittspreise 5, 101, 171, 263, 332, 411, 487, 564, 632, 693, 772, 840	
Holzpreise	10, 41, 135, 651
Von dem Düngemittelmarkt	20
Anziehen der Preise für Kornweiden	20
Kunstdünger-Preise	44, 781, 831
Auktionen	79, 151, 598, 649, 712, 729
Wollmarkt	171, 263, 332, 567, 740, 830—831, 865, 911
Häuteauktionen	824, 868, 911
Vaconschweine	831
Preise für Daunen und Federn	831

Persönliches.

Karl Korthaus †	5
Tierarzt Sonnenburg †	66
Prof. Dr. Erwin Baur	81
Dr. Schlinke †	136
Felix Dahn und die Landwirtschaft	174
Alexander von Stiegler †	192
Justus von Wedemeyer †	355
Wilhelm von Born-Ballols †	355
Ehrung des Herrn Dr. Wagner-Breslau	441
Hindenburg †	557
Lehrer Snowadzi †	683
Ignaz Sarrazin †	714

Verschiedenes.

Niedriger hängen!	265
Eingelandt	265
„Der Landmann“	265, 316
Wahrheit oder Dichtung?	281
Meine Antwort	299
Bieliger Schwindel	315
Betrachtungen eines deutschen Bauern	336
Landmann-Schwindel	336
„Jedes Mittel recht“	336
Herr Keineke und die „Credit“	382
Klarstellung	402
Erläuterungen	412, 633
Erwiderung eines deutschen Bauern	412
Der „Landmann“ und die „Credit“	455—456
Betr. Generalversammlung der Realcredit	474
Richtigstellung	534
Noch einmal der „Landmann“ und Herr Keineke	551

Veröffentlichte Bilanzen im Jahrgang 1934.

Banken und Vorschußvereine:	Seite
Bojanowo	554
Gniezno	233
Gosławice Tow. Bf.	269
Katowice Kat. Tow. Bf.	405
Katowice Sl. Tow. Bf.	269
Król. Guta Tow. Bf.	253
Krotoszyn	518
Mikolów	442
Myślowice Tow. Bf.	285
Nowawies	460
Olchów	442
Poniec	554
Poznań GSB	320, 405
Wiczyna Tow. Bf.	385
Kuda	460
Rybnik	442
Siemianowice	460

Smigiel:	Seite
Tarnowskie Góry Tow. Bf.	177
Wagrowiec	801, 801
Żbążyn	572
Brennereien und Tödnereien:	
Budziejewo	801
Gósciejewo	491
Królówo A.	850, 851
Lebnogóra	491
Lubin A.	340
Mogilno	45
Parlin	816, 850
Polibiedzka	850
Rudna	896
Rybn A.	340
Smilowa	340
Uście Nowawies	850

Handelsgenossenschaften:	Seite
Biechowo Agraria	157
Biechowo A.	157
Borek B. u. A.	340
Chodzież C. u. B.	138
Chmielniki A.	851
Czarnków B. u. A.	340
Dąbrowa Bist. A.	850
Dolst	666, 666
Gąst A.	425, 425, 425
Glinno A.	730, 730
Żanowice C. B.	700
Żabice A.	850
Żastrzebsko A.	340
Żutrosin A.	850
Żajczor A.	896
Żoponica A.	782, 782
Żopanti A.	786

	Seite
Kościelna Boruja	896
Kojmin C. u. B.	340
Lewiczynel A.	850
Lobżenica C. u. B.	896
Margonin C. u. B.	157
Miedzichowo A.	138
Miedzichów C. u. B.	896
Mrocza A.	896
Nakło C. u. B.	425
Nowawies A.	340
Nowy Tomysł C. u. B.	850
Paproc	782
Poznań DSG.	748
Poznań LZG.	748
Poznań Moll.-Z.	912
Poznań A.	459
Rawicz A.	850
Rogożno W.	816
Rogożno C. u. B.	850
Sąpolny A.	571
Samotulny C. u. B.	850
Śmigiel C. u. B.	340
Wągrowiec C. u. B.	554
Węgiełnia A.	850

Kassens:

Albertowisko	572
Arkuszewo	586
Barcin	870
Bielewo	572
Bielsto ft.	870
Bojanowo ft.	572
Borek	572
Broniszewice A.	518
Brudzewo	586
Brzeźna A.	668
Brzyskorytem	518
Budzyn	572
Cerekwica A.	572
Chabiko	586
Chodzież	572
Czarnolas	668
Czarniejewo	870
Daleszyn	572
Debinel	870
Dobranadziesza	586
Dymaczewo ft.	668
Gordon	518
Gąski	572
Głuchówel	518
Gąsolin	518
Gólaszewice	518
Grodzisk	870
Izbicyno	870
Jablonna	870
Jacewo	572
Janowiec	518
Jastrzebsko ft.	572
Jezierzycze tośc.	572
Jeziora W.	586
Jutrosin	870
Kaczłowo	518
Kąkolowo	572
Kaliszówce	586
Kamionki	870
Karniszewo	586
Kaszczer	870
Kępno	518
Kijłowo	572
Klecko	870
Komorzewo	572
Konarzewo	518
Konary	586
Kopant	668
Kopanica	870
Kostrzyn	870
Kotul	572
Kojminiec	870
Krotoszyn	815
Kruszyn	518
Kruszwica	668
Krzemieniewo	518
Krzyszyn	518
Krzyszko W.	586
Książ	668
Kwieciejewo	586

Kwiecie	668
Kusowice	518
Kutowice	668
Lednagóra	870
Lewiczynel	572
Lipiagóra	572
Lipa	586
Ludomy	518
Lwówek	668
Łęgnowo	518
Łetno	518
Łochowo	518
Łubowo	586
Łukowiec	586
Margonin	518
Miechów	668
Miedzichowo	668
Mielejszyn	586
Mielżyn	586
Mierzynel	668
Mieszcisko	518
Miejsta Górka	870
Miłkowo	518
Mikołtowo	668
Modliborzycze	586
Morasto	668
Mur. Gosiłna	870
Mrocza	870
Niemczyn	518
Nowawies W.	572
Nowemiasz n. W.	870
Nowieczę	668
Oborniki	870
Orchowo	586
Ościna	870
Ostrówite	668
Ostrzeżów	518
Owiczki	586
Padniewo	668
Parzew	586
Panów	668
Pobiedziska	870
Podwegierki	870
Popielno	586
Popowo tomk.	586
Poznań Credit	668
Poznań Realka	586
Prochn	668
Racendów	586
Radłowo	668
Radziej	870
Radzewice	870
Rafoniewicz	870
Raszków	668
Ramiec	870
Rogowo	518
Rogożno	405
Rojewice	572
Romanowo	586
Rosko	668
Rostarzewo	870
Ruchocin	586
Rybno	586
Sierżew	572
Silna Nowa	668
Stoki	870
Sobótka	572
Solec Ruj.	586
Sokolniki W.	518
Sokołowa	572
Sośniczyn	518
Sośnie	668
Stróżewo	572
Strzałkowo	870
Strzyżew	518
Strzyżewo	518
Strzyżewo smyl.	668
Swarzędz	870
Szarnocin	572
Szklarka	668
Szmitowo	572
Świechów	572
Świnin	586
Tarłowo	518
Tarnowo podg.	668
Tarnowa	870
Trębaczów	668

Trzeboła	668
Turostowo	586
Uścice	870
Uścizewo	518
Wąmelno	870
Wągorzewo	586
Wieżynel	586
Wielki	586
Wijewo	870
Wilcza	668
Wilkowaja	586
Wiskitno	572
Witkowo	668
Wonorze	572
Wojnicki	586
Wojta	870
Wojzynki	572
Września	870
Wszedzień	572, 668
Żartzewo	668
Żatom Nowy	572
Żelgniewo	518

Mollereien:

Baranow	491
Broniszewice A.	491
Budogajcz	700
Dziwierzewo	715
Jarocin	851
Kłodzin	459
Komorzewo	460
Kostrzyn	459
Królikowo A.	506
Krotoszyn	385
Kruszewo	121, 340
Łetno	715
Łowinel	491
Łubowo	460
Margonin wieś	851
Matowiska	700
Mieszcisko	536
Mogiłno	340
Modry	896
Mołre	460
Mur. Gosiłna	851
Mysławkowo	715
Ośnieszewko	459
Owiczki	460
Parlin-Dąbrowa	851
Parzew	700
Pniewy	459
Podwegierki	460
Poznań	405
Przemysławki	851
Rafoniewicz	715
Rogowo	491
Rogożno	358
Rybno	469
Serock	460
Sośnie	700
Śmigiel	685
Strzyż	851
Środa	459
Strzyżew	685
Torun	700
Trzeciewiec	700
Wilkowaja	459
Wojnowo	700
Wolsztyn	340

Biehverwertungsgenossenschaften:

Gniezno	442, 491
Janowiec	491
Nowy Tomysł	491
Poznań (Biehzentrale)	213
Rogożno	460
Września	491

Verschiedene:

Gólczewo, Dresch.	685
Mirowice, Betr.	851
Radziej, El. B.	896
Smardz, Heimst.	587
Tarnowo, Betr.	554
Tarnowo, Saatr.	832, 817